**Zeitschrift:** Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Thurgau

**Band:** 12 (1872)

**Heft:** 12

**Artikel:** Sammlung aller thurgauischen Glockeninschriften sammt einer einleitenden Abhandlung über die Kirchenglocken

**Autor:** Sulzberger, H.G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-584614

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Sammlung
# aller thurgauischen Glockeninschriften
sammt einer einleitenden Abhandlung über die
# Kirchenglocken.

---

Mitgetheilt
von

**H. G. Sulzberger,**
Pfarrer in Sevelen, Kt. St. Gallen.

---

Der thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Zwölftes Heft.

# Ueber die Kirchenglocken und ihre Inschriften.

## 1. Sammlung der Glockeninschriften.

Der Bearbeiter der in diesem Hefte mitgetheilten Sammlung thurgauischer Glockeninschriften weiß wohl, daß dieses die erste derartige Arbeit ist, die in unserm Vaterlande durch historische Vereine oder auf andere Weise veröffentlicht wird.*) Er glaubt aber, daß die Wahl dieses Gegenstandes keiner Rechtfertigung bedarf. Was die Glocken betrifft, so sind sie den christlichen Gemeinden, weil sie mit ihren ehernen Stimmen in die Arbeit und die Feierstunden hineinrufen, besonders aber, weil sie dem Dienste Gottes geweiht sind und mit ihren Klängen erhebend, erfreuend und tröstend an allen Ereignissen des Menschenlebens, der Einzelnen und des Volkes, Antheil nehmen, ehrwürdig und gelten ihnen als liebe Freunde. Aus letzterm Grunde erhielten einzelne Glocken in frühern Zeiten sogar Personennamen, besonders wählte man dafür gerne weibliche. Der Volksglaube schrieb daher den Glocken auch ein geheimnißvolles Leben, einen von Menschen unabhängigen Geist und Willen zu, der aber im Dienste Gottes stehe. Wir erinnern noch daran, daß auch einer der größten deutschen Dichter (Schiller)

*) Eine Sammlung der Glockeninschriften des Kantons Zürich veranstaltete s. Z. Herr Kirchenrath S. Vögeli. Sie befindet sich als Manuscript auf der Stadtbibliothek in Zürich.

die Glocke und eine auf ältern Glocken oft vorkommende Inschrift als Stoff für eines seiner beliebtesten und bekanntesten Gedichte gewählt hat. Was nun insbesondere die Glockeninschriften betrifft, so zieht der Geschichtsforscher aus denselben Belehrung über manche Zustände früherer Jahrhunderte, der Theologe erkennt daraus die Art und Weise, wie zu verschiedenen Zeiten von den verschiedenen Confessionen und einzelnen Gemeinden das Christenthum aufgefaßt worden ist; die Gemeindeglieder interessiren sich für dieselben, weil sie wissen, daß die Inschriften immer so gewählt wurden, daß sie ein Ausdruck ihres Glaubens sind und für die verschiedenen Lagen des Lebens dessen Lehre, Erhebung und Trost ihnen in Erinnerung bringen. Ich hoffe daher, daß die Mittheilung der thurgauischen (bisher fast ganz unbekannten) Glockeninschriften nicht nur in meinem Heimatkanton, sondern auch in weitern Kreisen willkommen sein werde. Durch die Gefälligkeit von Geistlichen, Lehrern und andern Bewohnern des Kantons Thurgau — insbesondere aber durch die unermüdliche Thätigkeit des Herrn Eisenhändlers H. Stäheli in Weinfelden, der mehr als die Hälfte der thurgauischen Inschriften für mich zusammenbrachte, ist es mir möglich geworden, eine vollständige Sammlung der thurgauischen Glockeninschriften hier zu veröffentlichen. Für diese Mithülfe danke ich hiermit ihm und allen unseren Mitarbeitern. Herr Glockengießer K. Rosenlächer in Konstanz theilte mir auf sehr freundliche Weise alle von ihm und seinem Vater gesammelten Notizen über thurgauische Glocken mit. Für diese werthvolle und reiche Mittheilung statte ich ihm hiermit meinen Dank ab.

## 2. Vorchristliche und außerchristliche Stellvertreter der Glocken.

Für diese und die folgenden Abschnitte stellte mir (außer verschiedenen anderen gelegentlichen Mittheilungen) der Verfasser des sehr empfehlenswerthen Werkes „die Gotteshäuser der Schweiz“,

Hr. Arnold Rüscheler in Zürich, eine seiner Zeit von ihm über diesen Gegenstand der dortigen antiquarischen Gesellschaft vorgelesene gründliche Arbeit zur beliebigen Benutzung auf sehr verdankenswerthe Weise zu. Sie wurde besonders in den letzten Theilen dieser Abhandlung häufig benutzt; ferner wurden zu Rathe gezogen die Werke von Rheinwald (kirchliche Archäologie), Otte (Glockenkunde), Alt (der christliche Cultus), ebenso eine Arbeit von Dr. Grüneisen im 5. Band von Herzogs Real-Encyklopädie für die protest. Kirche, sowie von W. Kirschner im 10. Heft der Allgemeinen Familienzeitung von 1870 und zwei Aufsätze im christlichen Kunstblatt von 1866 und endlich eine Eingabe des Herrn Eisenhändler Stäheli von Weinfelden.

Welcher Mittel bedienten sich die nicht christlichen Völker, um ihre Glaubensgenossen in den Gottesdienst zu rufen? Die Beantwortung dieser Frage führt auf dasjenige Volk zurück, dessen Glaube mit dem christlichen am meisten verwandt ist, die Israeliten. Diese benutzten zu dem angeführten Zwecke die Trompeten (Posaunen). Schon während ihres Zuges durch die Wüste und noch später wurden von den Priestern die Feste und Neumonde mit Trompeten angekündigt (4 Moses 10, 10.); das Neujahrsfest hieß daher das Posaunenfest. Große Glocken waren aber den Israeliten unbekannt; nur Schellen wurden von ihnen benutzt. Der jüdische Hohepriester trug an seinem Kleide goldene Glöcklein oder Schellen, damit die im Vorhofe stehende Gemeinde am Klingeln erkennen könne, daß er im Heiligthum sich befinde (2 Moses 28, 35; Sirach 45, 11.). Es hatten aber diese Glöcklein oder Schellen, bei denen ein Hämmerchen den Ton hervorrief, weder für den Priester, noch für das Volk eine symbolische Bedeutung. Nicht die Klarheit des Tones, sondern das Edle des Metalls war hier die Hauptsache. — Bei den Muhamedanern ist es noch jetzt Sitte, daß die Mueddin die Gebetsstunden auf den Thürmen der Moscheen dadurch anzeigen, daß sie so laut als möglich in einer singenden Weise einzelne Sprüche aus dem Koran, sowie kurze

Gebetsformeln rezitiren. — Aus Haß gegen das Christenthum bedienen sich jedoch bis auf den heutigen Tag weder die Juden noch die Muhamedaner der Glocken für den Gottesdienst. Ein jüdischer Gelehrter, der im 13. Jahrhundert lebte (Rabbi Bechai), nennt die Glocken in einem Commentar über die 5 Bücher Mosis ein Werk des Zaubergeistes uud fügt hinzu: sie seien zuerst bei den Heiden Sitte gewesen und von denselben in das edomitische Reich (d. h. zu den Christen) gekommen. *)

Die Araber in Spanien schmähten besonders wegen der Glocken die dortigen Christen. Als bald nach 850 nicht ohne Schuld dortiger schwärmerischer Christen der Argwohn und die Verfolgungssucht des damaligen Chalifen rege gemacht worden war, ließ derselbe die Glocken sammt den Zinnen der Kirchen (wo die Glocken hingen) hinabwerfen. Nach Eroberung von Konstantinopel und dem Falle des griechischen Reiches durch die Türken wurde den christlichen Gemeinden in Griechenland und Klein-Asien der Gebrauch der Glocken verboten. Nur entlegene Klöster durften dieselben noch behalten. — Die alten griechischen und römischen Priester benutzten bei ihren Opfern ebenfalls Schellen, Klingeln (κώδωνες), sowie metallene Becken (lebetes). — Die alten Römer benutzten kleinere Glocken auch auf andere Weise. Die Aufseher in Bädern bedienten sich derselben zur Ankündigung der Badezeit.**) Das klassische Heidenthum hatte aber so wenig als die Juden nur die leiseste Ahnung von der hohen Bedeutung, welcher die Glocke fähig war, nicht die geringste Spur einer Ausbildung derselben auf dem einmal betretenen Wege.

---

*) Augusti, Denkwürdigkeiten 4, 13.

**) Plinius Briefe, Buch 3, 1. — 1548 wurde in den Bädern des Kaisers Diocletianus eine solche kleine Bronze-Glocke gefunden. Die bisher aufgefundenen römischen Schellen sind meistens quadratisch, hie und da auch kegelförmig. Die antiquarische Gesellschaft in Zürich besitzt in ihrer Sammlung 4 eiserne und 18 bronzene Glöcklein aus römischen Niederlassungen in der Schweiz aus dem 1.—4. Jahrhundert.

Was die alten heidnischen Germanen betrifft, so beriefen in einzelnen deutschen Gegenden die Priester sowie Jungfrauen, welche in Hainen stehende Warten bewohnten, die benachbarten Glaubensgenossen dadurch zum Gottesdienste, daß sie mit einem Schlägel gegen eine über einen Rahmen oder ein Wagengestelle gespannte Haut (die Vumbe hieß; eine Art Tambourin) anschlugen, wodurch sie einen Hiefton hervorriefen. Später wurde statt einer Vumbe eine Metallplatte genommen, weil jene oft vom Schlagen oder von der Witterung Schaden litt. Neuere deutsche Forscher glauben sogar behaupten zu dürfen, daß die zuletzt angeführte Veränderung später zur Erfindung der Glocken bei einzelnen heidnischen Deutschen geführt und daß die Christen dieses schöne gottesdienstliche Versammlungsmittel zuerst bei denselben kennen gelernt und später ebenfalls eingeführt haben. *) Die genannten Forscher berufen sich, um diese Behauptung zu empfehlen, darauf, daß noch jetzt besonders in einzelnen Gemeinden des Niederrheins im Munde des Volkes Sagen von versunkenen Heidenglocken sich finden, welche bei der Unterdrückung des Heidenthums durch das Christenthum vergraben worden seien; sie erklären ferner, daß die alte, noch im Walrafianum (einem antiquarischen Museum) in Köln aufbewahrte Glocke, die der Saufang genannt wird, eine solche alte heidnische Glocke sei. **) Diese Ansicht bedarf aber noch besserer Beweise, als die eben angeführten, um allgemeine Anerkennung zu finden. Am meisten aber spricht da-

*) Siehe den Aufsatz von Kirschner in der „Allgemeinen Familienzeitung" von 1870.

**) Diese Glocke heißt darum der Saufang, weil sie um das Jahr 613 von einem Schwein aus einem Sumpfe in der Umgegend von Köln herausgescharrt wurde. Sie wurde hierauf vom Bischof Kunibert in Köln in die dortige Cäcilien-Kirche verpflanzt. Sie hat die Form einer Kuhschelle und besteht aus drei mit kupfernen Nägeln verbundenen Kupferplatten. Ihre Form ist achteckig, ins Runde spielend und platt gedrückt. Sie ist 15" hoch und an der Randmündung $8^3/_4$" breit; der Rand ist $1^1/_4$" dick. Eine ähnliche Glocke, wie obige, ist in Odindar, nur wurde diese (ca. 606) gegossen.

gegen, daß zuverlässige, gleichzeitige Zeugen berichten, daß die Heiden in Deutschland, Frankreich und England, als sie seiner Zeit die ersten Klänge der christlichen Glocken vernahmen, sich sehr gefürchtet haben. In der Biogrophie des Bischofs Lupus in Sens (Burgund) wird erzählt: Als Clothar, der König der Franken (615), diese Stadt belagerte, habe dieser Bischof das Zeichen zur Versammlung des Volkes rühren (d. h. eine Glocke läuten) lassen. Die Feinde seien dadurch ihrer Kräfte beraubt worden und so erschrocken, daß sie die Flucht ergriffen haben. *) Aehnliches geschah auch 5 Jahre vorher bei einer Belagerung von Orleans durch Clothar.

Darüber, ob die Chinesen schon vor Erfindung der Glocken in Europa solche gekannt haben, kann noch nicht entschieden werden. Es finden sich nämlich schon seit mehreren Jahrhunderten bei denselben größere, oft sehr schwere Glocken. **) Die Chinesen behaupten in ihren mythischen Jahrbüchern, daß sie zur Zeit ihres Kaisers Hoang-ti, der 12 Glocken von Kupfer habe gießen lassen, erfunden worden seien. Abgesehen aber davon, daß die chinesischen Glocken eine ganz andere Struktur haben, als die unsrigen (sie sind cylinderförmig und etwas ausgebaucht und mit mehreren Leisten gleich Reifen umgeben) und mehr für bürgerliche Zwecke benutzt werden; ferner, daß sie mit Cultuszwecken fast nirgends zusammenhängen ***) und die Zeit der Erfindung der chinesischen Glocken unsicher ist, steht so viel fest, daß unsere Kirchen-

*) Vincent., Specul. hist 23, 9.

**) So soll die große Glocke in Peking 1099 Ztr. schwer sein und nach einem andern Bericht soll es daselbst 7 Glocken geben, von denen jede 1200 Ztr. wiege. Ein kathol. Missionar sah in China eine Glocke, welche 500 Ztr. schwer war.

***) Von dem Gaudma-Tempel in Pegu wird erwähnt, daß die Opfernden an den dort befindlichen 3 großen Glocken anschlagen, damit ihre Gottheit es nicht übersehe, daß sie da seien. Die chinesischen Glocken werden nicht geläutet, sondern mit Keulen geschlagen. Sicher ist, daß im 13. Jahrhundert in China Glocken vorhanden waren.

glocken nicht in Asien, sondern in Europa erfunden worden sind, und daß daher die Anregung zur Erfindung derselben nicht aus Asien gekommen ist; ferner kann behauptet werden, daß die Erfindung der Glocken nicht ein Werk der nichtchristlichen, sondern der christlichen Völker ist. Nur der christliche Geist konnte eine solche Erfindung machen. Mit Recht bemerkt der Verfasser des Aufsatzes über die Glocken im christlichen Kunstblatt von 1866: „In der gewaltigen Differenz, welche den heidnischen (und auch jüdischen) Cultus von den Gottesdiensten der christlichen Kirche scheidet, liegt die tiefere Begründung, warum sowohl den Juden als den Heiden die Bedeutung der Glocken und ihre Entwicklung zum Cultusmittel verborgen blieb. Die christliche Kirche ist eine laute, begeisterte Predigerin der Wahrheit. Der Schall ihrer Worte soll an alle Enden der Welt dringen. Alle, alle ladet sie ein zu Dem zu kommen, der aller Welt das Leben gibt; alle sollen hören den Ruf der Kirche, selbst Diejenigen, welche stumm und schweigsam ihre verborgenen Wege dahin ziehen. Hier ist nichts Verschwiegenes, nichts Heimliches, nichts auf gewisse Kreise Beschränktes. Allen heidnischen Culten im Alterthum fehlt dieser welterobernde, seelengewinnende Charakter des Christenthums. Sie lassen sich an ihren Verehrern genügen, ja gewisse Culte schließen sogar Diejenigen aus, welche die nöthigen Weihen nicht empfangen haben. So finden sie meist in lautloser Stille statt, sind mit einer Art von geheimnißvollem Dunkel umhüllt. Selbst der Gottesdienst des alttestamentlichen Volkes hat eng abgegrenzte Schranken, durch welche den Fremden der Zugang verboten war, und als sich diese Schranke dem heidnischen Fremdlinge eröffnete, wurde auch dieses Thor umzäunt.“

## 3. Vom Alter und dem Vaterlande der Kirchenglocken.

Was das Alter der Glocken betrifft, so könnte man wohl im Hinblicke auf 1. Corinther 13, 1. meinen, daß dieselben schon zur Zeit der Apostel den Christen bekannt gewesen und von ihnen benutzt worden seien. Nach dem Grundtext ist aber an dieser Stelle unter dem tönenden Erze nicht eine Glocke zu verstehen, sondern nur ein Stück Erz oder ein Becken, das beim Anschlagen einen lauten, aber dumpfen Ton gab; ferner unter den klingenden Schellen die Cymbeln, d. h. ein Instrument in der Form eines hohlen Beckens. Wenn auch die Glocken damals schon bekannt gewesen wären, hätten die Christen sie doch nicht gebrauchen dürfen. So lange ihr Glaube im großen römischen Reiche noch zu den verbotenen Religionen gerechnet oder nur geduldet wurde, so lange daher ihre Bekenner nur im Geheimen, entweder in Zimmern oder sogar in unterirdischen Höhlen und Gräbern (wie in den Katakomben von Rom) zum Gottesdienste sich versammeln durften, mußte Alles, was Aufsehen machen konnte, vermieden und für die Versammlung der Gläubigen ein anderes Mittel gewählt werden. Was für Mittel man dafür wählte, ist nicht genau bekannt. Gestützt auf eine Stelle in einem Briefe des Bischofs Ignatius von Antiochien († 116) an seinen Amtsbruder Polykarpus (in Smyrna) wurde früher und noch jetzt von Vielen behauptet: die Christen haben in den drei ersten Jahrhunderten vor der Anerkennung ihres Glaubens durch den römischen Staat einen Kirchendiener (θεόδρομος, cursor) zu den Gemeindegliedern geschickt, um ihnen Ort und Zeit des Gottesdienstes anzuzeigen. In der betreffenden Stelle ist jedoch nicht von einem Kirchendiener, sondern nur von einem Gottesboten (d. h. von einem männlichen Gemeindegliede) die Rede, den man zu einer Reise in kirchlichen Angelegenheiten verwendete. Erst im 4. Jahrhundert scheint nach einer Stelle in der Apologie des Bischofs Athanasius von Alexandrien an den

Kaiser Konstantin eine Voranzeige (παρεγγελία) des Gottesdienstes gebräuchlich gewesen zu sein. Andere Gelehrte vermuthen, daß die Christen in den ersten Jahrhunderten für den Besuch des Gottesdienstes an die betreffenden bürgerlichen Bestimmungen sich gehalten haben und daß in Ausnahmsfällen, wann eine Veränderung der Zeit und des Lokals nöthig war, dieses in dem vorhergehenden Gottesdienste verabredet worden sei.

Seit dem Uebertritt des Kaisers Konstantin I. zum Christenthum im Anfang des 4. Jahrhunderts änderte sich die Lage der christlichen Gemeinde. Damals erhielt die christliche Religion staatliche Anerkennung. Die bisherigen gottesdienstlichen Hindernisse fielen seit dieser Zeit weg. Erst jetzt durften daher die christlichen Gemeinden daran denken, durch lautschallende Signale ihre Glieder in ihre Gottesdienste zu rufen.

In der griechischen Kirche bediente man sich wahrscheinlich bald nach Eintritt dieser günstigen Wendung der Dinge bei den christlichen Gemeinden zweier Instrumente, nämlich des Semantrums und des Hagiosiderons. Das Semantrum (σημαντρόν) war nach der Beschreibung des Hieronymus Magius (de tintinnab., cap. 15) eine Tafel von sehr hartem Holze, die 5 Finger breit, 1½ Finger dick und 14 Fuß lang war. An derselben wurde in der Mitte eine Schnur befestigt. Beim Gebrauche dieses Instrumentes stellte sich Derjenige, der es zu schlagen hatte (ein Priester), vor die Thüre der Kirche oder auf einen erhöhten Platz, legte es mit dem einen schmälern Ende auf die linke Schulter, hielt es mit den Zähnen fest an der Schnur und schlug mit zwei hölzernen Hämmern darauf, indem er sich selbst im Kreise herumdrehte.

Das andere Instrument, das Hagiosideron, ἁγιοσίδερον, war ein Eisenblech von 4′ Breite und 16 Finger Länge. Es wurde

*) Nach Leo Allatius († 1669) de templis Graecorum rec. p. 103 wurde ein χειροσήμαντρον — von einem ähnlichen größern Instrument dieser Art, μέγα σημαντρόν, unterschieden.

ebenfalls an einer in der Mitte befestigten Schnur schwebend gehalten, aber nur mit einem ehernen Hammer geschlagen. (Es diente auch statt eines Meßglöckleins.) Auch nach der Einführung der Glocken im Morgenlande blieb an manchen Orten entweder das Semantrum oder Hagiosideron.

Bei den Klöstern in der griechischen Kirche wurden die oben erwähnten zwei Cultusmittel nicht benutzt. Nach der Ordensregel des Pachomius (ca. 340) wurden die Mönche (nach jüdischer Sitte) mit Trompeten (Posaunen) aus ihren Zellen „zum Gebet" gerufen. Auch in ägyptischen und in palästinensischen Klöstern hatte man dieselbe Sitte. Nach Cassianus (Institut., 4. 23) wurde in andern orientalischen Klöstern mit einem Hammer an die Thüren der Klosterzellen geschlagen und so die Mönche zum gemeinsamen Gottesdienst gerufen. In einzelnen morgenländischen Nonnenklöstern, z. B. dem von Paula, einer vornehmen Römerin in Jerusalem gegründeten, weckte man die schlafenden Nonnen und rief sie zum Gebet, indem man das Wort „Halleluja" vor ihren Zellen sang.

Aus der abendländischen Kirche, wo schon seit Ende des zweiten, noch mehr aber seit dem dritten und besonders dem vierten Jahrhundert Kirchen (darunter später sehr schöne) gebaut wurden, wissen wir über die Mittel, mit denen die Christen vom zweiten bis vierten Jahrhundert zu ihren Gottesdiensten gerufen wurden, nichts Sicheres. Der Verfasser des oben angeführten Aufsatzes im christlichen Kunstblatt meint, daß das Abendland seit dem Anfang des vierten Jahrhunderts bis zur Einführung der Glocken sich des Weckhammers der Synagoge (malleolus excitatorius) bedient habe.

Die ersten sichern Spuren von dem Gebrauch der Glocken im Abendlande finden wir gegen Ende des sechsten Jahrhunderts. Gregor von Tours († 598) berichtet nämlich, daß zu Anfang des Gottesdienstes und zur Bezeichnung der kanonischen Stunden ein Zeichen (d. h. eine Glocke) bewegt werde*). Vor 609 finden

*) Die betreffende Stelle findet sich in seiner fränkischen Geschichte (3. 18).

wir schon Glocken in Rom; der Papst Sabinianus (604—609) ließ solche auf dortige Kirchen aufhängen.*) Bereits ist angeführt worden, daß 610 in Orleans und in Sens und 613 in Köln auf den Zinnen der Kirchen Glocken sich befanden. Es ist beizufügen, daß auch der Abt Columban, der Zeitgenosse des heiligen Gallus, in seinem Kloster Bobbio Glocken hatte, die mit Seilen gezogen und in schwingende Bewegung gesetzt wurden. So viel steht jedenfalls fest, daß in der abendländischen Kirche zuerst die Glocken erwähnt werden und gebraucht wurden und daß sie erst von da aus in die griechische Kirche kamen.

Wo, von wem und wann wurden aber die Glocken im Abendland erfunden? Auf alle diese Fragen erhielt man bis vor Kurzem sehr bestimmte Antworten. Italien galt allgemein als das Vaterland der Glocken und Nola in Campanien (Italien) soll der Ort sein, wo sie erfunden und zuerst gebraucht worden seien. Seit dem 15. und 16. Jahrhundert galt auch als Erfinder derselben der Bischof Paulinus von Nola, der berühmte Kirchenerbauer, der am Ende des 4. Jahrhunderts lebte.

Für einzelne dieser Behauptungen berief man sich auf eine Stelle in den Schriften des gelehrten reichenauischen Abtes Walafried Strabo (von 842—849 Abt daselbst), worin er berichtet,**) daß die Glocken in der Stadt Nola in Campanien eingeführt worden seien; daher man auch die größern campanae und die

---

und lautet wörtlich also: signum ad matutinas motum est; presbyter audiens jussit signum ad vigilias commovere.

*) Einzelne behaupten sogar, daß dieses die ersten Glocken im Abendlande gewesen seien, und Sabinianus der Erfinder derselben — aber gewiß mit Unrecht.

**) Die betreffende Stelle lautet: Unde et a Campania, quæ est Italiæ provincia, eadem vasa, majora quidem campanæ dicuntur, minora vero, quæ et a sono tintinnabula vocantur, nolas appellant a Nola, ejusdem civitate Campaniæ ubi eadem vasa primo sunt commentata. — Walafried Strabo schrieb außer anderen noch erhaltenen Schriften ein Werk, betitelt: De exordiis et incrementis rer. eccles. (eine Art christlicher Archäologie).

kleinern nolæ heiße. Ferner erinnerte man auch daran, daß schon im Jahr 660 in der abendländischen Kirche die Glocke Campana genannt werde. Die neuere Kritik hat aber mit so siegreichen Gründen gegen diese so lange angenommenen Ansichten gekämpft, daß sie nicht mehr fest gehalten werden können. Man hat nämlich nachgewiesen, 1) daß Paulinus, obwohl er in seinen Schriften die Kirchen seines Sprengels ausführlich beschreibt, dennoch die Glocken darin nirgends erwähnt; 2) daß auch der gelehrte Kirchenvater Hieronymus († 420) in seinen vielen Schriften von dem Gebrauch der Glocken gar nichts anführt, und daß auch Walafried Strabo an einer andern Stelle sagt: quod eorum (der Glocken) usus non adeo apud antiquos habitus proditur; 3) daß der Name campana ohne Zweifel daher rühre, weil das Erz in Campanien, das schon der römische Naturforscher Plinius rühmt, am frühesten und am liebsten von den Glockengießern verwendet wurde uud 4) daß schon vor dem 5. Jahrhundert auch die Schellen nolæ (mit kurzem o, während das o im Namen der Stadt Nola lang ist) hießen. — Bereits ist angeführt worden, daß andere Forscher den Papst Sabinianus als Erfinder der Glocken betrachten — aber keine stichhaltigen Gründe dafür angeben können.

Nachdem daher Italien als Vaterland und das 5. Jahrhundert als Zeit der Erfindung der Glocken aufgegeben werden mußte, haben neuere deutsche Forscher behauptet, daß Deutschland mit Grund darauf Anspruch machen könne, das Vaterland der Glocken zu sein. Bereits ist früher angeführt (und widerlegt) worden, was in einem Aufsatze in der Familienzeitung von 1870 behauptet wurde, daß die Glocken von heidnischen Priestern im Westen von Deutschland erfunden und zuerst gebraucht worden seien. Der Verfasser des Aufsatzes im christlichen Kunstblatt von 1866 bestreitet zwar die Ansicht, daß die Glocken eine Erfindung nicht christlicher Völker sei, glaubt aber aus der so weit verbreiteten Annahme eines ursprünglich deutschen Namens zur Bezeichnung der Glocken schließen zu dürfen, daß dieselben im Norden Deutschlands

erfunden worden seien. Die letztere Behauptung darf jedoch um so weniger auf Annahme rechnen, weil die Ableitung des Wortes „Glocke“ noch sehr zweifelhaft ist und selbst der tüchtigste Kenner der deutschen Sprache, Grimm, es nicht von dem verlornen altdeutschen Worte: chlachan abzuleiten wagt (siehe Haupt, Zeitschrift für deutsche Alterthümer, 5. 237). Daß zur Zeit Columbans oder schon früher im Norden Deutschlands, bei den heidnischen Sachsen die Erzgießerei betrieben und Kirchenglocken gefertigt worden, ist ebenfalls höchst zweifelhaft.

Aus allem diesem gelehrten Streite geht daher nur so viel als sicher hervor, daß die Glocke im christlichen Abendlande erfunden und erst im Laufe des 6. Jahrhunderts bei einzelnen dortigen Gemeinden dazu benutzt wurde, um die Christen zum Gottesdienste einzuladen.

## 4. Von der Verbreitung und den Namen der Glocken.

Bis zur Regierung des Kaisers Karls des Großen (768) waren die Glocken in der abendländischen Kirche nur hie und da verbreitet und benutzt. Sicher ist, daß Glocken schon in der Mitte des 6. Jahrhunderts in der irischen Kirche waren, daß am Ende desselben Jahrhunderts in der fränkischen, im Anfang des 7. Jahrhunderts in der italienischen Kirche solche sich vorfanden. Was Deutschland und Frankreich betrifft, so kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß bei dem Tode des Abtes Sturm in Fulda 779 „die Glocken“ geläutet erwähnt wurden und daß der Einfluß des Kaisers Karls des Großen dazu beitrug, daß bis zu seinem Tode († 814) die Glocken in seinem großen Reiche in allgemeinen Gebrauch kamen. In der Mitte des 9. Jahrhunderts finden sich im Abendland bei allen Stadt- und Dorfkirchen Glocken. So wird 864 eine Glocke auch in der Dorfkirche Puebach (Ober-Pfalz) erwähnt.

Erst später als in der abendländischen Kirche wurden die Glocken in der morgenländischen bekannt und eingeführt. Letztere erhielt dieselben von der erstern. Es schenkte nämlich 895 der Doge von Venedig, Ursus Patricius, dem griechischen Kaiser (Michael oder Basilius) aus Dankbarkeit für geleistete Hülfe in einem Kriege gegen die Sarazenen 12 große Erzglocken. Der Kaiser ließ für dieselben an die Sophienkirche in Konstantinopel einen Thurm bauen und sie in denselben hängen. Allmälig folgten andere morgenländische christliche Gemeinden und Klöster nach und schafften das Semantrum und Hagiosideron, sowie andere bisher gebrauchte Mittel der Zusammenberufung in den Gottesdienst ab. Jedoch behielten auch manche Gemeinden diese frühern gottesdienstlichen Mittel noch bei und, wie bereits gemeldet ist, mußten nach dem Falle von Konstantinopel (1453) die Glocken im türkischen Reiche wieder entfernt werden. Die christlichen Unterthanen des neuen (muhamedanischen) Herrschers führten daher wieder als Versammlungszeichen das Semantrum und das Hagiosideron ein. Dagegen wurden die Glocken in Rußland allgemein verbreitet und beliebt; sie werden jedoch daselbst nicht wie bei uns in Schwung gebracht, sondern so, daß nur der Klöppel in Bewegung gesetzt und an die ruhende Glocke geschlagen wird. Im russischen Reiche finden sich noch jetzt die meisten und größten Glocken der Erde. Unter diesen ist die sogenannte Kaiserglocke (Tsar Kolokol) in Moskau die schwerste. Sie wiegt 3692 Ztr., mißt 21½′ im Durchmesser, 2′ in der Dicke und 21′ in der Höhe. *)

---

*) Diese Glocke wurde 1654 unter dem Großfürsten Alexis Michailowitsch gegossen, fiel aber im Jahr 1701 bei einer Feuersbrunst in Moskau herab. Die Kaiserin Anna ließ sie zwar 1733 wieder umgießen, aber erst 1736 in den Thurm hängen. 1835 stürzte sie wieder herunter und befindet sich seither auf einem 5′ hohen Piedestal auf dem Kremlplatz in Moskau, indem das abgesprungene Stück der Glocke gegen das Postament gekehrt ist. — In Wien (St. Stephan) findet sich eine 1711 gegossene Glocke, die 324 Ztr. schwer ist und einen Durchmesser von 10′ hat. — Die größte Glocke in

Im Kanton Thurgau finden sich in dem Thurme der ehemaligen Benediktiner-Abtei Wagenhausen, sowie im benachbarten Burg, in Oettlishausen und Wängi noch sehr alte Glocken.

Was den Namen der Glocken in verschiedenen Zeiten und Ländern betrifft, so hießen sie zuerst in der Kirchensprache: Signum ecclesiae (so bei Gregor von Tours, † 598) oder tintinnabulum (Schelle, weil ohne Zweifel die ältesten Glocken nur eine mäßige Größe hatten); Campana oder campanum*) (zuerst 660 in einer Schrift des Cummunaeus Albus, des Abtes eines Klosters auf der Insel Ily gebraucht); cloca mit den weitern Formen: cloccum, glogga, glocca, gloccum, clocha, klokum, chlochia, cloqua.

cloca erscheint als lateinisches Wort zuerst im 8. Jahrhundert, als deutsches nicht vor dem 9. Jahrhundert und zwar clocca in St. Galler Glossen des 9. Jahrhunderts, glogga in einer Handschrift desselben Jahrhunderts, glocca in Emmerauer Glossen des 11. Jahrhunderts, clica oder cloca in Wiener Handschriften des 10. Jahrhunderts **). Die griechische Kirche nannte sie κώδωνες ἱεροί d. h. heil. Schellen = Glocken; der Niederdeutsche nennt die Glocke: Glocke, der Däne klokke, der Schwede klocka, der Angelsachse clugga (alt-

---

Deutschland ist die sogenannte Erfurter „Susanna" im dortigen Dom. Sie wurde 1497 gegossen und wiegt 275 Ztr.; ihr Umfang beträgt 15, ihre Höhe 5 und ihre Dicke 1/4 Elle. — Zu den schwersten Glocken in der Schweiz gehört die größte Glocke im Münster zu Bern und Schaffhausen, jene ist 240 Ztr., letztere (1486 gegossen) 230 Ztr. schwer.

*) Die Ableitung des Wortes Campana von Campus, etwas über das Feld schallendes oder weil die Glocken oft nicht in Gießereien, sondern auf freiem Felde gegossen wurden, ist unrichtig; es kommt vielmehr von aes Campanum her (siehe p 12).

**) Die Ableitung und Bedeutung des Wortes clocca und der ähnlich lautenden ist sehr zweifelhaft; die einen leiten es von „locken", andere von einem verlornen althochdeutschen chlakan (frangi, klingen) oder vom altsächsischen Worte cloccun (klopfen), das im Althochdeutschen clokon oder clockon heißt und im Mittelhochdeutschen sich in kloken (woher Klökel, Klöpfel kommt) abschwächte.

nordisch klacka), der Engländer früher clock (das nun Uhr heißt), jetzt bell (von bellen=klingen), der Franzose clôche, der Russe kolokol (= Glocke) und der Italiener, sowie der Spanier campana.

## 5. Von der Verfertigung der Glocken.

Die Klöster, besonders diejenigen des Benediktiner=Ordens, beschäftigten sich zuerst mit der Glockengießerei. Wie es scheint, wurde sie in einigen Klöstern mit besonderer Vorliebe getrieben. Doch werden schon im 8. und 9. Jahrhundert einzelne geschickte herumziehende Gießer erwähnt, welche wahrscheinlich dem Laienstande angehörten. Jedenfalls war aber das mehrere Jahrhunderte hindurch nur selten der Fall, daß auch Weltliche Glocken gossen.

Bekannt ist, daß Kaiser Karl der Große durch einen Mönch von St. Gallen (Tanco) in Aachen eine Glocke gießen ließ, die besonders wegen ihres schönen Tones die Bewunderung des Kaisers auf sich zog. Erst im 13. Jahrhundert, nachdem die Städte empor geblüht waren, widmeten sich einzelne weltliche Bewohner derselben dieser schönen Kunst. Allmälig überließen die Mönche den Glockenguß ganz den weltlichen Händen. Seit älteren Zeiten waren es in den Städten meistens ein und dieselben Familien, die sich längere Zeit, sogar Jahrhunderte hindurch nur mit der Glockengießerei beschäftigten, z. B. in Zürich die Familie Füßli, welche seiner Zeit wegen dieses Berufes diesen Familiennamen (Fusor, Füßli) annahm und jene Kunst seit 4 Jahrhunderten treibt. Die erste Glocke, welche den Namen eines Gliedes dieser Familie trägt, ist aus dem Jahr 1421 und hängt in der Kirche St. Peter in Zürich. Seit 1626 bis in unsere Tage haben Glieder der Familie Rosenlächer in Konstanz diesen schönen Beruf getrieben. Der jetzige Inhaber dieses Geschäfts ist der siebente Glockengießer aus dieser Familie. Es ist das Forterben dieser Kunst vom Vater auf den Sohn um so eher begreiflich,

weil hier mehr als bei andern Gewerben das Gelingen von vielfältigen Erfahrungen, welche geheim gehalten wurden, abhieng.

Auf den ältesten Glocken im Thurgau fehlen die Namen ihrer Verfertiger; aus dem 15. Jahrhundert sind genannt: Spälter in Schaffhausen, Hans S. in Wyl und Hans Schnabelburger*) (von St. Gallen), später (Anfang des 16. Jahrhunderts): Niklaus Oberacker in Konstanz und Hans Steinbrüchel in Zürich. Von der berühmten zürcherischen Glockengießerfamilie Füßli sind im Thurgau keine vorreformatorischen Glocken mehr vorhanden, sondern nur noch wenige aus dem 17.—19. Jahrhundert. Seit dem Anfang des 17. bis in unser Jahrhundert sind die meisten thurgauischen Glocken von Rosenlächer in Konstanz gegossen worden; ferner einzelne von Gesus in Konstanz (von 1600 und später); Allgeyer daselbst (von 1637 bis 1643); Braun in Ulm (1613); Ernst in Lindau (von 1666 bis 1766); Niemeier daselbst (1762); Rossier aus Württemberg (1707); Schmid in Bregenz; Schalch und Immenhauser in Schaffhausen (von 1672—1706); Kaiser in Zug (1690); Rageth in Chur (1765); in neuerer Zeit sind auch von Keller in Zürich, besonders aber von Gebrüder Rüetschi in Aarau für thurgauische Gemeinden neue schöne Geläute geliefert worden. Auf andern ältern schweizerischen Glocken werden folgende Glockengießer genannt: 1350 Gerh. Tritt (auf einer Glocke in Näfels); 1414 Meister Joh. von Aarau (Baden); 1483 Ludw. Peiger von Basel (Baden und Unter-Ernlisbach); 1496 Jerg Rot (Mollis), 1501 Meister Niklas (Oberaker?) zu Konstanz (Brugg); 1578 Lorenz Pfister zu Basel; 1599 Abraham Zehnder zu Bern (Köllikon) und Maurit. Swarz zu Luzern (Sarnen).

Seitdem die Glockengießerkunst in weltliche Hände übergegangen war, wanderten die Glockengießer meistens von einem Orte zum andern, weil die Kirchgemeinden theils wegen der leichtern Aufsicht über das gelieferte Material, theils wegen Ersparung des

*) Ueber Schnabelb. s. Wägeli, die Pfarrkirche St. Laurenzen, p. 5.

Transportes der neu gegossenen Glocken, welche man allmälig immer größer gießen ließ, es vorzogen, dieselben an Ort und Stelle verfertigen zu lassen. Es wurde in einem solchen Falle in der Nähe des Bestimmungsortes ein Gießofen errichtet. Dieses kam bei thurgauischen Gemeinden noch im Anfang des 18. Jahrhunderts vor (siehe Weinfelden und Dußnang). Nach der Sitte des Mittelalters, das für jeden Beruf einen Schutzheiligen auswählte, wählten die Glockengießer den Forcernus als ihren Patron*). Dieser soll früher Glockengießer, dann Priester gewesen sein und zuletzt mehrere Jahre ein Einsiedlerleben geführt haben. Er wird auf den sogenannten Monatheiligenbildern in der Tracht eines Römers abgebildet, umgeben vom Gießhaus und damit beschäftiget, eine aus dem Guß gekommene große Glocke ganz rein auszuarbeiten.

Die ältesten Glocken waren nicht sehr groß; erst im 11. und 12. Jahrhundert erhielten sie eine ansehnlichere Größe; die größten kommen im 15. Jahrhundert vor. Die ältesten Glocken waren meist hoch und eng, erst unten weiter und gewöhnlich auch mit einem Klöppel versehen. Sie waren geradlinig und zuckerhut- oder bienenkorbartig. Solche Glocken finden sich noch in Wiesdorf bei Magdeburg (vom Jahre 1011), in der Kathedrale von Siena und 21 Glocken im Dom zu Regensburg. Erst später wurde die anmuthigere, geschweifte, jetzt noch gebräuchliche Form gewählt. Schon im frühern Mittelalter gab es zweierlei Arten von Glocken: eiserne geschmiedete und bronzene gegossene. Wahrscheinlich waren die erstern, die man aus Eisenblech verfertigte, die ältesten. Heutzutage finden sich dieselben mit Ausnahme von Irland sehr selten.

Das sogenannte Glockengut oder die Glockenspeise, d. h. das Material, aus welchem seit alter Zeit die Glocken gegossen wurden, besteht aus einer Mischung von Zinn und Kupfer, die zwischen

*) Nach Andern wurde auch der h. Bischof Theodul als Glockenpatron verehrt, weßwegen hie und da Reliquien desselben einzelnen Glocken eingegossen wurden (s. p. 19).

dem Verhältniß von 4 oder 3 Theilen Kupfer und 1 Theil Zinn schweben muß. Diese Kunst, sowie das Gießen in Lehmformen kannten schon die Phönizier. Die Glockenspeise ist lediglich ein Werk der Erfahrung. Das Klingen der Glocke entsteht durch die Schwingungen ihrer Wände. Der Schlag des Klöppels verändert nämlich ihre kreisrunde Gestalt in eine längliche, die dann wieder in die vorige zurückzuspringen sucht, in allerlei Gestalten wechselt und dadurch die Kraft und zitternde Bewegung mittheilt, wodurch der Klang entsteht. Die Vollkommenheit neuerer Glocken hängt wesentlich von ihrer Form und dem Verhältniß der Höhe, Weite und Dicke ab. Der Ton einer Glocke ist desto höher, je kleiner sie ist. Dünnere Glocken klingen in der Nähe lauter als dickere, dagegen wird der Ton der letztern weiter getragen. Für ein vierstimmiges Geläute, welches den reinen Accord vom Grundton, Terz, Quinte und Octave angibt, verhalten sich die Durchmesser der einzelnen Glocken wie die Zahlen 30, 24, 20, 15, die schweren nahezu wie die Zahlen 80, 41, 24, 10; mehrere Glocken treten in ein Klangverhältniß, 3 in einen Dur- oder Mollaccord, 2 in Terz und Quart oder Quinte.

Bis jetzt ist noch kein anderes ähnliches Mischungsverhältniß gefunden worden, welches das oben angeführte ersetzen könnte. Große Glocken werden in Lehm-, kleine in Sandformen gegossen. In neuerer Zeit sind gußeiserne und gußstählerne Glocken *) oder Stahlstab-Geläute aus reinem Aluminium oder aus Alumnium gemischt mit Kupfer (letztere zuerst in Paris) gegossen worden, aber sie stehen betreffend Stärke und Wohlklang des Tones weit hinter denjenigen, welche aus Erz gegossen werden, zurück.

Um, wie man meinte, von einer Glocke einen stärkern Ton zu erhalten, wurden wohl auch Stückchen der dem hl. Theodul,

*) Der Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Boccum (Westphalen) begann Gußstahlglocken zu gießen, die $^2/_5$ billiger zu stehen kommen, als beim Erzguß. In England und Nordamerika finden sich Stahlstabgeläute nicht ganz selten.

Bischof in Wallis, vom Papste geschenkten und in besonderm Ansehen stehenden Glocke oder sogar Reliquien in die Glocke eingegossen. Letzteres geschah bei einer Glocke in Sulgen (siehe daselbst). — Nach der Sage sollen einzelne Glocken ganz oder theilweise aus Silber gegossen worden sein. (Es behaupten auch mehrere thurgauische Gemeinden, daß einzelne ihrer Glocken solche Silber-Glocken seien.) In frühern Zeiten meinte man, daß Glocken, bei denen Silber statt gewöhnlichen Erzes als Glockenspeise genommen worden, wohlklingender seien. Manche ältere Chronisten berichten wirklich, daß die Bürger dieser oder jener Stadt, wenn für ihre Kirchen neue Glocken gegossen wurden, dem Glockengießer in dieser Absicht silberne Münzen oder Gefäße gebracht haben. Gewiß ist aber, daß diese Geschenke während des Schmelzens durch ein eigenes Loch in dem Schmelzofen an einen besondern Ort kamen, wo das eingeworfene Silber ungeschmolzen blieb, so daß es nach Vollendung des Gusses in aller Stille in die Hände des Gießers gelangen konnte.

## 6. Von der Glockenweihe.

Schon frühe kam in der abendländischen Kirche die Sitte auf, den Glocken vor dem Aufhängen die kirchliche Weihe (Benedictio signi, d. h. Weihe der Glocke) zu geben. Diese wurde nur zu bald auf ähnliche Weise wie die Kindertaufe vollzogen und hieß daher auch Glockentaufe. Schon im Zeitalter des Papstes Gregors des Großen († 604) war das kirchliche Ceremoniell für die Glockentaufe ausgebildet. Der Kaiser Karl der Große verbot aber 787 die Glockentaufe (siehe Capitul. reg. Franc. von Baluz I, p. 244). — Dennoch ordnete der Papst Johann III. (von 965 bis 975) wieder eine Glockenweihe an, die ähnlich der früheren Glockentaufe war, erklärte aber zugleich, daß sie nicht für eine sakramentliche Taufe gelten sollte. Die gewöhnlichen Ceremonien,

welche seit alten Zeiten bei der Glockenweihe vorkamen, waren folgende: Unter dem Gesang des Miserere und des 28. Psalmes wurde die Glocke von einem Geistlichen von Innen und Außen mit Wasser, das unter dem Aussprechen der Taufformel mit Salz gemischt wurde, gewaschen. Indem derselbe ferner mit dem geweihten Oel das Zeichen des Kreuzes auf sie machte, sprach er folgende Worte: Conse † cretur et sanctifi † cetur, Domine signum istud in nomine Pa † tris et fi † lii et spiritus † Sancti. (Aehnlich war die Taufformel). Bei der Glockenweihe wurden gewöhnlich, wie bei der Taufe, viele und reiche Taufzeugen genommen, deren schöne Geschenke zur Deckung der Auslagen für das darauf folgende Gastmahl verwendet wurden und der betreffenden Glocke ein Name gegeben. So soll der oben erwähnte Papst (Johann III) bei Einweihung der großen Glocke in der Lateran-Kirche (968) dieselbe nicht blos auf früher angegebene Weise getauft, sondern derselben auch den Namen Johannes ertheilt haben.

Bei der weitern Verbreitung dieser Sitte dürfte bei Kirchen, die nur eine Glocke hatten, der Name des Kirchenpatrons auch auf die Glocke übergetragen worden sein, wie z. B. in Aadorf der Name des heiligen Alexander. Wurden mehrere Glocken angeschafft, so mochten die in die Glocke eingeschlossenen Reliquien den Namen der Glocke bestimmen oder der Namensheilige und Schutzpatron des Donators, einer Zunft oder Gesellschaft, welche die Kosten zur Anschaffung der Glocke bestritt, wurde auch der auf solche Weise erworbenen Glocke ertheilt. Da jedem Geschäfte, jedem Lande, jeder Stadt ein besonderer Schutzpatron, jedem Uebel ein besonders geneigter Fürsprecher unter den Heiligen zugewiesen war, so lag gerade auch in dieser Theilung der heiligen Schutzämter oft eine Veranlassung, die Zahl der Glocken noch zu vermehren. Eine gegen Wetterschaden und Feuersbrünste schützende Glocke z. B. erschien als unentbehrliches Bedürfniß.

Daß man aber bei der Glockentaufe den von der Kirche vor-

geschriebenen Ritus nicht immer einhielt, zeigt die Inschrift der Glocke von Lustdorf Nr. 81, I. vom Jahre 1505: „St. Anna heis ich, in der ehr der hailgen Drifaltigkeit vnd in Maria der muter Gottes, st. Afra, st. Nicolaus vnd st. Theodors namen tief man mich.“ Hier wurde also die Glocke in einem ganz anderen Namen getauft, als die Christentaufe geschehen soll. — Zum eigentlichen Mißbrauche wurden aber die Gastmähler, welche mit den Glockentaufen verbunden wurden. Auf einem deutschen Reichstage von 1522 wurde über diese kostbaren Gastmähler geklagt und auf Abschaffung oder Beschränkung derselben gedrungen; allein das Volk wollte sich diese Volksfeste, die zudem so selten waren, nicht nehmen lassen.

Nach der Weihung der Glocken wurden dieselben aufgehängt. Zu solchem Zwecke wurden Thürme errichtet, die zuerst auf dem Dache der Kirche (Dachreiter, s. p. 4) und später (schon zur Zeit Karls des Großen) neben (z. B. in Arbon) oder an dieselbe angebaut wurden.

Außer zum Einläuten in den Gottesdienst wurden die Glocken regelmäßig zum Morgen-, Mittag- und Abendläuten benutzt. Die Morgenglocke wurde schon im 10. Jahrhundert zum Andenken an die Auferstehung Christi geläutet. Als Betglocke scheint sie erst später, im 12. Jahrhundert, vorzukommen, aber in Deutschland erst im 15. Jahrhundert allgemein üblich geworden zu sein. — Die Mittagsglocke heißt auch Bet- und Türkenglocke, letzteres darum, weil der Papst Calixt III. im Jahre 1457 nicht nur verordnete, daß sie zur Abwendung von Unglücksfällen, sondern auch zur Verhinderung des Umsichgreifens der Türken geläutet werden solle.

Das Abendläuten um 7 oder 8 Uhr war schon im 11. Jahrhundert in verschiedenen Ländern Europa's in Uebung, um die Leute zum Löschen des Lichtes und Feuers zu ermahnen. Ein Concil zu Clermont soll 1095 auf Antrieb des Papstes Urban II. die Früh- und Abendglocke als Gebetszeichen gegen die Ungläubigen zum Seelenheile der gefallenen Kreuzfahrer eingeführt und

erst der Papst Johann XXII. (1316—34) verordnet haben, daß zur Zeit der Abendglocke von allen Christen zu Ehren der h. Jungfrau Maria drei Ave Maria gebetet werden sollen.

## 7. Von den Inschriften der thurgauischen Glocken.

Es wäre kein geringes, aber ein gar schwer zu erringendes Verdienst, die Glockeninschriften der sämmtlichen christlichen Länder zusammen zu stellen und mit einander zu vergleichen. Man würde dadurch ohne Zweifel völkerschaftliche Eigenthümlichkeiten ganz besonderer Art entdecken, eine Manigfaltigkeit von religiösen Lebens-Anschauungen, die in wenigen andern Denkmälern der Kunst so plastisch zu Tage treten. Es mag dies schon aus den Glockeninschriften des auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum beschränkten Kantons Thurgau, auf den sich unser Verzeichniß bezieht, zur Genüge klar werden.

Die kleinsten und wahrscheinlich auch ältesten Kirchenglocken haben keine Inschriften, entbehren auch aller andern Verzierungen. Erst im 12. Jahrhundert war die Sitte verbreitet, auf den Glocken Inschriften, Bilder und andere Verzierungen anzubringen. So interessant es für die Kunstgeschichte wäre, die Unterschiede der Glockenformen und die Bilder und Verzierungen der Glocken speziell zu beschreiben, kann hier dennoch darauf keine Rücksicht genommen werden, muß man sich auf die oben gemachten allgemeinen Bemerkungen beschränken.

Die Inschriften der Glocken sind in der Regel am Halse derselben oder am Kranze angebracht. Sie sind sehr mannigfaltig. Zu unterscheiden sind besonders die Schriftart, die Sprache und der Inhalt derselben.

Die Schriftart auf den ältern Glocken ist das große lateinische Alphabet und die römischen Zahlen, im 14. Jahrhundert in der Regel die gothische Majuskel, im 15. Jahrhunderte

die gothische Minuskel. Dann kehrte man wieder zu den lateinischen Schriftzeichen zurück. Nur ausnahmsweise sind in den frühern Jahrhunderten die Inschriften in deutscher Sprache abgefaßt, wie in Nr. 123: Ich lvt also sere. Die lateinische Sprache war für Inschriften die gewöhnliche, bis nach der Reformation die Protestanten der deutschen Sprache auch in den Inschriften zu ihrem Rechte verhalfen. Bei den Jahrzahlen gab man den römischen Zahlzeichen den Vorzug vor den arabischen Ziffern, daher diese seltener vorkommen. — Bemerkenswerth ist die Inschrift Nr. 99, I., die lediglich aus einer Reihe einzelner Buchstaben besteht, die keine ganzen Worte ergeben.

Bei ältern Glockeninschriften pflegt das Kreuzeszeichen voran zu stehen, zuweilen steht es aber auch noch zwischen einzelnen Worten des Satzes, ja sogar die Sylben trennend mitten im Worte. Vgl. Nr. 5, II.; 8, III.; 19, III.

Zuweilen stehen einzelne Buchstaben verkehrt oder sogar die ganzen Inschriften, so daß sie von der Rechten zur Linken hin gelesen werden müssen. Letzteres ist schon bei unserer ältesten Glocke vom Jahre 1291 der Fall, Nr. 130, I. Wagenhausen; ebenso bei Nr. 133, IV. Wängi. Grund dieser Sonderbarkeit war die Ungeschicklichkeit des Verfertigers der Gießform, der nicht bedachte, daß, was in der Form rechtläufig ist, im Guß linksläufig herauskommen muß. Demselben Grunde ist es zuzumessen, daß zuweilen kein Raum mehr war, die letzten Buchstaben eines Wortes beizusetzen und daß manche Buchstaben oder Zahlen entstellt und verstellt sind.

Indem die Glocken personifizirt wurden und Personennamen erhielten, bald weibliche, bald männliche, und zwar Namen von Heiligen, auf die man besonderes Vertrauen setzte und bei denen als ihrem Schutzheiligen die gleichbenannte Glocke das willigste Gehör finde, wurde die Glocke an sich gewissermaßen schon ein Gegenstand des Glaubens. In erster Reihe stehen hiebei die Marienglocken. Auf Nr. 43, II. stand einfach: Maria. Gleich-

bedeutend sind wohl auch die Namen Regina Nr. 133, Osanna Nr. 7, III., Nr. 55, III., Nr. 78, III., Nr. 133, III., Hosianna Nr. 16, III.

Auf sechs Glocken stehen die vier Evangelisten collectiv beisammen, aber fast immer in anderer Ordnung, als in den biblischen Büchern, z. B. Nr. 19: Lucas, Marcus, Johannes, Matthäus; Nr. 118, I.: Johannes, Marcus, Lucas, Matthäus; Nr. 88: Matthäus, Lucas, Marcus, Johannes. Der Verdacht, daß die Glockengießer ein anderes Evangelium gehabt hätten, als andere Gläubigen, ist also wohl abzuweisen, dagegen zu vermuthen, daß der erst benannte Evangelist der eigentliche Heilige der Glocke sein sollte. In Nr. 39, III. steht Maria den Evangelisten voran, war hiemit Maria die Glockenheilige. Aehnliches ist der Fall in Nr. 125, III., wo die Namen Maria und Anna voran stehen, dann die vier Evangelisten folgen und sonderbarer Weise der Name Jesus an den Schluß gestellt ist, möglicher Weise in Folge eines Versehens des Copisten (siehe auch Nr. 5, II.).

Andere Heilige, die auf den vorreformatorischen Glocken genannt werden, sind: Nr. 8, I. Benedict, Nr. 51 Franciscus, Nr. 85 Beatrix.

Der Inhalt der Glockeninschriften war der Ausdruck der frommen Stimmung, in welche die christliche Gemeinde durch den schwingenden Glockenton versetzt werden sollte, Mahnung, Seufzer, Klage, Hülferuf, Danksagung oder alles dieses zugleich, je nach dem Zustande, Herzensbedürfnisse und der Gemüthsverfassung der einzelnen Gemeindeglieder und der ganzen Gemeinde. Die große Münsterglocke von Schaffhausen, gefertigt 1486, faßte dies alles in ihrer Inschrift kurz zusammen: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango, Lebende ruf' ich, Todte beklag' ich, Blitze zerbrech' ich. Von daher hat Schiller das Motto entlehnt, das er seinem wunderbaren Liede von der Glocke voran stellte. In erweiterter Fassung lautet eine ähnliche Inschrift: Laudo deum verum, plebem voco, congrego clerum, defunctos ploro, festa

decoro, pestem dæmonesque fugo. Schon dem 1420 gestorbenen Theologen Gerson war sie bekannt. Er gedenkt derselben in einem Gedichte de canticis, Opera III., 2, 6; sie findet sich aber auch zu Steckborn auf einer Glocke von 1524, s. Nr. 119, I. Kurz und gut lautet Nr. 89, III.: Wer glaubt, dem ruft's cum pace. Anno domini 1400.

Daß diese allgemeinere und höhere Bedeutung nicht früher erfaßt wurde, ist darum erklärlich, weil man sich gerne auf das Nächste und Spezielle beschränkt. Dieses Nächste und Speziellste in der religiösen Stimmung des Mittelalters war die Furcht vor dem Weltgericht und diese Furcht sprach sich aus in dem Seufzer: Rex gloriæ Christe veni nobis cum pace! (König der Ehren, o Christus, komm' zu uns mit Frieden). *) Schon die älteste thurgauische Glocke hat diese Inschrift und wie sie unter 75 andern vor der Reformationszeit (1524) gefertigten Glocken noch 27 andere. Im Kanton Zürich findet sich auf 70 ältern Glocken dieselbe Inschrift.

Eine andere ängstliche Besorgniß, die besonders dem Landmanne nahe ging, wurde durch den Gedanken an die Pest und an den verwüstenden Hagelschlag geweckt, und sie schien um so tiefer zu gehen, da man ihren Ursprung der Bosheit der Menschen, dem Zauber und den höllischen Geistern zuschrieb. Durch den segensreichen Glockenklang hoffte man diese unsichtbaren und ungreifbaren Mächte zu verscheuchen oder doch die Hülfe der Heiligen gegen sie herbei rufen zu können. In Nr. 133, IV. wurde der heilige Cyrillus als Schützer vor den Donnerkeilen angerufen. In Nr. 20, II. wird der Bitte um Schonung bei dem Weltgericht angehängt die Bitte: libera nos ab omni tempestate (Bewahre uns vor allen Gewittern). Auch dem Ave Maria wird sie angehängt.

*) Seit Anfang des 13. Jahrhunderts, in dem so Vieles vorfiel, was diese Bitte veranlassen konnte, kommt dieser Seufzer häufig auch bei Glockeninschriften in Deutschland vor.

Neben Christus, dem König der Ehren, wurde der Mutter Maria der englische Gruß durch Glockenton zugetragen. In Nr. 22, III., 73, II. und 31, I. ist dem englischen Gruße zugleich beigefügt: Maria Gotteszell behüt' alles, was ich überschell! *)

Der Geisterkampf der kirchlichen Reformation hat seine Wirkung auf die Glockeninschriften ausgedehnt, nicht zwar so weit, daß die alten in den Dienst der Heiligenverehrung gestellten Glocken abgeschafft oder die darauf bezüglichen Inschriften und bildlichen Verzierungen weggemeißelt worden seien, wohl aber in so weit, daß bei Anfertigung neuer Glocken die Inschriften mehr der allgemeinen christlichen Glaubenslehre entlehnt wurden. Selbst in ganz katholisch gebliebenen Gemeinden gab sich diese Aenderung kund, indem sich z. B. die Bitte wenigstens unmittelbar an Gott wendet, statt an einen Schutzheiligen, 20, I., 40, II.; in evangelischen Gemeinden das Dogma der reformirten Kirche und die Bibel die Quelle bildet, aus welcher die Glockeninschriften geschöpft werden; in paritätischen Gemeinden vertragsweise der katholischen Confession gestattet wird, wenigstens Einer Glocke den Stempel des Heiligencultus aufzudrücken, ohne jedoch die evangelische Confession von der Benutzung dieser spezifisch katholischen Glocke auszuschließen.

Einen reformatorischen Charakter trägt schon die Glocken-Inschrift 46, I. vom Jahre 1523: Magis animo quam voce, organo et cymbalis bene sonantibus debemus canere et psallere: Mehr mit dem Herzen als mit der Stimme oder mit der Orgel und wohlklingenden Cymbeln sollen wir singen und preisen. Eben so scheint Nr. 11, III. von polemischem Eifer gegen den Heiligen- und Reliquiendienst inspirirt worden zu sein. Wenn dann gleichwohl die katholischen Gemeinden fortfuhren, in ihren Glockeninschriften die klingenden Cymbeln zum Lobe Gottes zu

*) Der englische Gruß findet sich auf 13 thurgauischen und 21 zürcherischen Glocken (bei letzteren 10mal mit dem Zusatz: Maria Gotteszell u. s. w.).

empfehlen, wie in Nr. 125, I. oder wie in Nr. 105, jede Glocke dem Namen eines Heiligen zu widmen oder ältere vorreformatorische Inschriften zu erneuern, so wurde doch als Schützer gegen Gewitter nicht mehr ein Heiliger, sondern Christus oder die heilige Dreieinigkeit gepriesen, wie in Nr. 18, 21, 53, 55, 57, 58, 60, 69, 73, 124, 125, 142. Darin aber fanden beide Confessionen ihre Vermittelung und Einigung, daß sie vorzugsweise biblische Aussprüche zu Glockeninschriften benutzten und zwar in dem Maße, daß in paritätischen Kirchen, wie Bußnang, Ermatingen, Güttingen, Hüttweilen gar keine spezifisch katholische Inschrift mehr Aufnahme fand.

Auch darin unterschieden sich die Glockeninschriften der drei letzten Jahrhunderte von denjenigen der frühern Zeit, daß diese mit wenigen Ausnahmen, wie Nr. 89, III. und Nr. 123 in lateinischer Sprache abgefaßt und dabei kürzer, körniger waren, im Verlaufe der Zeit dagegen die lateinischen Inschriften immer mehr die Ausnahme bildeten. Bei der evangelischen Confession trat zugleich häufig an die Stelle der einfachen Prosa die Poesie oder vielmehr, sogar in der Regel, ein schlecht genug gebauter Reim oder Vers.

Endlich wurden die Glocken vielfach als Denkmäler benutzt. Unter und zwischen die religiösen Inschriften wurden die Namen der Gemeinden, der Pfarrer, der Pfleger und Vorsteher oder der Donatoren gesetzt, die dadurch verewigt werden sollten. Oft wurde der übliche fromme Spruch ganz weggelassen und ausschließlich dem Namen des Stifters und Donators Raum vergönnt. Es geschah dies nicht nur bei evangelischen oder paritätischen Glocken, sondern auch bei Glocken von Klöstern. Man vergleiche Nr. 69, 82, 83.

Anders verhält es sich mit den Namen des Glockengießers, welche schon frühe auf größern Glocken vorkommen und in den letzten Jahrhunderten auf keiner Glocke fehlen durften. Die Anfertigung der Glocken war so vielen Zufälligkeiten ausgesetzt, es

war bei der Mischung und Schmelzung des Metalls, bei der Behandlung der Lehmform und bei dem Gusse selbst so viel Vorsicht und Sorgfalt anzuwenden, wenn das Werk gelingen sollte, daß mit dem ersten reinen Glockenton auch das Dankgebet des Werkmeisters zum Himmel emporschwebte. Darum durfte sein Name auf der Glocke nicht fehlen.

Uebrigens waren nicht alle Glocken für den Ort gegossen, wo sie jetzt hängen, wäre es also ein Mißgriff, wenn man alle Glockeninschriften mit ihren Besonderheiten der gegenwärtigen Heimath der Glocken zumessen wollte. Auch die Glocken sind oft gewandert, haben sich müssen versetzen lassen. Einige Beispiele werden an ihrem Orte angemerkt.

# Die thurgauischen Glockeninschriften *)

## in alphabetischer Reihenfolge der Kirchgemeinden.

---

Nr. 1.

### Aadorf.

I. Ehre sei Gott in der Hoehe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2. 14.

II. Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. Phil. 1. 21.

III. Ave gratia plena, dominus tecum, benedicta tu in mulieribus. Luc. 1. 28.

IV. Sancte Alexander intercede pro nobis.

Beim Neubau der Kirche und des Thurmes (1865) wurde obiges Geläut von Keller in Zürich gegossen. Es hat den D-Accord; Nr. I hat den Ton D, Nr. II Fis (Terze), Nr. III A (Quinte) und Nr. IV D (Octave). Nr. I wiegt 3855, Nr. II 1915, Nr. III 1160 und Nr. IV 480 Pfund = 74 Zentner und 10 Pfund, wofür per Pfund Fr. 1. 75. bezahlt werden mußte = 12,967 Fr. 50 Rp. (nebst 900 Fr. für Joche und Eisenwerk). Die 3 alten Glocken hatten ein Gesammtgewicht

---

*) Die Majuskel und Minuskel der Inschriften sind mit großen Lettern gedruckt, zum Unterschiede aber die Minuskelschrift durch beigefügtes (Min.) bezeichnet. Durch (A Z) ist angezeigt, daß die Jahrzahl auf Glocken vor der Reformationszeit mit arabischen Ziffern geschrieben sei.

von 22 Ztr. und 27 Pfd., nämlich Nr. I 1710, Nr. II 321 und Nr. III 196 Pfd.; der Glockengießer der neuen Glocken bezahlte dafür per Pfund 1 Fr. 50 Rp. — Zu Nr. IV: der h. Alexander ist der Schutzpatron dieser Kirche.

Nr. 2.

**Kawangen.**

I. AVE MARIA GRACIA PLENA. DOMINVS THECVM. † (Min.).

II. Soli deo honor et gloria, dominus tecum.
Joh. Leonh. Rosenlæcher gos mich zum Lobe Gottes in Constanz. 1770.
Herr Jacob Peyell dermaliger Pfarrherr, Herr Ulrich Mueller zu Hutzenwil und Herr Heinrich Frey zu Hagenbuch, dermalige Pfleger.

Nr. 3.

**Affeltrangen.**

I. In omnem terram sonuit sonus apostolorum, obsequio quorum apostola vocor eorum 1507 (A. Z.)
mit den Bildern der vier Evangelisten.

II. O REX GLORIE CRISTE VENI CVM PACE. ANNO DOMINI. 1435.

III. Ohne Inschrift.

Nach dem Anniversar von Affeltrangen machte Hans S., Schlosser von Wyl 1523 die Zeitglocke in den Thurm zu Affeltrangen, welche fl. 40 kostete, ohne Zweifel ist es Nr. III.

Nr. 4.

**Agerstenbach.**

Nur eine Glocke mit der Inschrift:
Leonhard Rosenlæcher goss mich Anno 1657.

Auf derselben ist das Bild des h. Martinus und eines Bettlers mit einem hölzernen Beine. Wie behauptet wird, kam obige Glocke vor 30 Jahren von Gottlieben hieher, als die bisherige Glocke sprang.

Nr. 5.

## Altersweilen.

I. Ich rufe mit meinem Ton und Schall
So liebet die Kirche und kommet all.
Hœret an mit Ernst des Herrn Wort
Und dringet hindurch die enge Port. 1704.

II. MATTEVS † IOANES. † LVCAS † MARCUS † THEODOSIVS † ANNO DNI. MCCCLXII.

III. Ohne Inschrift.

Wahrscheinlich war Theodosius der Patron der Kirche.

Nr. 6.

## Altishausen.

Aus dieser anno 1857 abgebrochenen Filialkirche (von Altersweilen) wurden die 2 Glocken nach Bürgeln verkauft und beim Umguß des dortigen Geläuts verwendet (s. Bürgeln).

Nr. 7.

## Altnau (ev.).

I. Johann Leonhard Rosenlæcher hat mich zur Ehr Gottes gegossen in Constanz anno 1768.

II. ME RESONANTE PIA POPVLI MEMOR ESTO MARIA (Min.).

III. Osana hais ich Niclaus Oberacher zu Costencz, gos mich 1516 (a. Z.).

1) Beim Kirchenbau vom J. 1810, als die evangelische und

katholische Kirchgemeinde statt der bisher gemeinsamen Kirche besondere Gotteshäuser bauten, wurde letzterer die kleinste (vierte) Glocke überlassen (s. daselbst).

2) Eine Viertelstunde von Altnau entfernt, am Bodensee gelegen, stand früher die h. Kreuzkapelle mit zwei Glocken. Als diese 1641 schon halb zerfallene Kapelle gegen Ende des 17. Jahrhunderts abgetragen wurde, wurden die zwei Glöcklein in der Sakristei in Altnau aufbewahrt, zwischen 1695—1710 aber verkauft und aus dem Erlös ein besonderer katholischer Kirchenfond gestiftet.

## Nr. 7.

## **Altnau** (kath.).

I. (oben) S. S. angeli gustodes nostri defendite nos †.
(unten) Angelis suis deus mandavit de te, ut gustodiant te. Ps. 91. †.

Francisco digno abbate gratiose tribuente veniam Ignatii Prioris data cura præsens est campana refusa instante adjutore suo patre Joachimo Secretario.

Reverendissimus et amplissimus dominus Franciscus Abbas monasterii Fischingensis, Regiminis XXVII.

S. Pater Benedicte et Scholastica orate pro nobis.

Joh. Bapt. Ernst goss mich in Lindau anno 1715.

II. O § RE G † OR XRE VENI CVM PACE 1454 (A. Z.).

III. AVE † MARIA † GRATIA † PLENA † DNS † TECVM †5†8 (1518).

Laut Auslösungsvertrag vom 22. Juli 1810 überließ die evangelische Kirchgemeinde Altnau der katholischen Kirchgemeinde die kleinste Glocke, entweder Nr. II oder III von obigen Glocken.

Nr. 9.

## Amrisweil.

I. Melchior Häberli Kirchenvogt und Gerichtsverwalter der Herrschaft Oberaach, Joh. Georg Anderes Gerichtsschreiber in Engishofen Kirchenpfleger, Herr Steuerpfleger Joh. Hess, Herr Heinrich Fehr von Zürich d. Z. Pfarrer der ehrsamen reform. Gemeinde Sommeri-Amriswil. 1780.

II. Zum Gebet und Lobgesang
Ruft der Glocke heller Klang.

III. Ohne Inschrift.

Nr. I und II (Ton gis) wurden von Rosenlächer in Konstanz gegossen. H. Weihnacht 1837 sprang die frühere Glocke Nr. II, welche 278 Pfd. schwer war, während des Läutens in den Gottesdienst. (Dasselbe geschah auch 1669; Rosenlächer in Konstanz goß darauf eine andere Glocke, wahrscheinlich diejenige, die 1837 sprang.) Die jetzige Glocke Nr. II wiegt 517 Pfd. Nr. III (Ton a), welche zirka 150 Pfd. wiegt, soll nach der Sage eine sogenannte Silberglocke sein und aus einem Kloster herstammen. Wahrscheinlich ist es aber diejenige Glocke, welche 1711 (nebst einer Kirchenuhr) von der Kirchgemeinde angeschafft wurde. Bis 1711 waren nur zwei Glocken im Thurme zu Amrisweil.

Nr. 10.

## Andweil.

I. Hans Heinrich Eder
Hans Jacob Gimmi
Hans Ulrich Brischwiller
Hans Jacob Brischwiller
Alte und neue Kirchenpfleger dazumahl.

Leonhard Rosenlächer Constanz 1732
Herr Jacob Wetter Pfarrer
Ich rufe der Gemeind zur Christenpflicht
Und warne sie, wenn Gefahr ausbricht.

II. Aus feur und hitz bin ich gefloßen
Leonhard Rosenlächer Burger zu Constanz
hat mich gegoßen
Hans Jacob Etter Hans Jacob Gimmi
Beide Kirchenpfleger damals.

III. Die sogenannte Silberglocke, ohne Inschrift.

Die Kirche „Anwil", bis 1350 eine Pfarrkirche und Lehen des Stiftes St. Stephan in Konstanz, wurde damals (feria 4ta post Agatham) mit bischöflicher Genehmigung diesem Stifte einverleibt, jedoch erst nach dem Tode des damaligen Geistlichen (1363) dem Kelleramte dieses Stiftes als Filiale überlassen. Nachdem 1860/61 ein Neubau der kirchlichen Gebäude an einer andern Stelle stattgefunden, der (ohne die Frohnen) Fr. 16,000 kostete, wurde die neue Kirche den 25. August 1861 eingeweiht; die alten Glocken wanderten aber in den neuen Thurm.

Nr. 11.

## Arbon.

### A. Pfarrkirche.

I. Soli Deo gloria. 1826.
Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango.

II. Peter und Johann Ernst gos mich zuo Lindaw 1762.

III. Adoramus unum Deum.

IV. O REX GLORIE XRE VENI NOBIS CVM PACE. 1485.

Nr. I und III wurden 1826 von Karl Rosenlächer in Konstanz statt Nr. I und IV der frühern Glocken, welche 3812 und 388 Pfd. wogen, gegossen. Nr. I der jetzigen Glocken wiegt 37 Ztr. (Ton f) und Nr. III 422 Pfd. Nr. II (Ton f) wiegt zirka 18½ Ztr. und Nr. IV (Ton h) zirka 8½ Ztr.

## B. Kapellen in Arbon.

### Nr. 12.

#### a) St. Galluskapelle.

Nur eine Glocke (10—11" im Durchmesser) mit Engelköpfen, dem Bilde des h. Gallus mit Heiligenschein und einem Bären, der ihm Holz bringt; ferner das Bild des gekreuzigten Heilandes, zur Seite desselben Maria und Johannes; am Fuße des Kreuzes sind zwei Todtenknöpfe und Knochen; unter demselben die Jahreszahl 1670.

### Nr. 13.

#### b) St. Johanniskapelle.

I. Peter Ernst gos mich in Lindau anno 1754.

II. † AVE GRACIA PLENA DNS (dominus) TECVM †. ANNO DNI (domini) 1495. (Min.)

Die größere Glocke dieser jetzt nur für bürgerliche Zwecke verwendeten Kapelle hat einen Durchmesser von 72, die kleinere von 63 Centimetern. Noch im 18. Jahrhundert wurde mit der einen derselben das erste Zeichen vor dem Einläuten in den kath. und evang. Gottesdienst gegeben und beide zum Betläuten am Morgen und Abend gebraucht. Nun bedient man sich der größern Glocke noch oft für Kirchen- und Betzeitläuten, aber der kleinern nur selten für Sturmläuten und bei der Weinlese. Bei Nr. I ist unter der Inschrift zwischen Ornamenten ein Menschenkopf mit einem Heiligenschein (vielleicht Johannes des Täufers). Bei Nr. II ist in der Mitte ein Vogel, wahrscheinlich ein Schwan, ohne Zweifel ein Wappen.

### Nr. 14.

#### Au.

I. Ave Maria Gratia plena anno 1858
Gegossen von Jacob Keller in Zürich.

II. Verbum caro factum est anno 1678
Johann Fuessli von Zürich gos mich.

III. Magnificat anima mea dominum
Johann Fuessli von Zürich gos mich 1678.

Nr. 15.

## Basadingen.

I. Vivos voco mortuos plango fulgura frango.

II. Ave Maria gratia plena dominus tecum.

III. Sehet das Lamm Gottes, welches hinweg nimmt die Sünden der Welt.

IV. Gehet und lehret alle Völker und taufet sie auf den Namen Gottes des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes.

Alle vier Glocken wurden von Karl Rosenlächer in Konstanz anno 1841 gegossen.

Nr. I wiegt 1858, Nr. II 900, Nr. III 514 und Nr. IV 208 Pfd. neues Gewicht. Der Abt von Kreuzlingen weihte das neue Geläute. — Ueber die kleinste Glocke des frühern Geläutes siehe bei Willistorf.

Nr. 16.

## Berg.

I. (Unten). Aus dem Feyer um mich her geflossen
Valentinus Allgeyer von Ulm hat mich nach Berg in Constanz gegossen
(In der Mitte) Osanna bris (d. h. preis) ich
In dem Namen Noe ward ich
Und in der Ehr unser Frauen stift man mich
Das löbliche Stift zu Bischofszell
Und Junker Hans Joachim Brymsy von H machten mich.
(Oben) O rex gloriæ Christe veni nobis cum pace anno domini 1622.

II. (Oben) O rex gloriæ veni nobis cum pace anno domini 1621
(In der Mitte) Osanna preis ich
In dem Namen Noe ward ich
Und in der Ehr unser Frauen stift man mich
Hans Joachim Brymsy und die Gemaint von Berg machten mich
Hieronimus Gesus zuo Constanz goss mich.

III. (Oben) Osanna hais ich Niklaus zu Costenz gos mich anno domini †5†5 (1515).

Nr. I (Ton fis) wiegt zirka 21, Nr. II (a) zirka 16 und Nr. III (f) zirka 6 Zentner. — Die Kirche in Berg war früher „unser lieben Frowen“ (Maria) geweiht; schon 1368 bestand daselbst eine Bruderschaft, auf dereu Altar (demjenigen des h. Mauritius und seiner Gefährten) 1506 eine Kaplaneipfründe gestiftet wurde.

## Nr. 17.

## Berlingen.

I. Auf die im Herbstmonate 1842 stattgehabte Einweihung der neu erbauten Kirche und Thurm der evangel. Gemeinde Berlingen gegossen von Carl Rosenlächer in Constanz. Mit dem Wappen von Berlingen.

II. Zur Eintracht zum herzinnigen Vereine
Versammelt sich die liebende Gemeinde 1856.

III. Seiner Heimathgemeinde Berlingen
Dr. J. C. Kern Präsident des schweiz. Schulrathes. 1856.
„Wachet und betet.“

IV. Theodosius Ernst gos mich in Lindauw anno 1668.

Nr. I der jetzigen Glocken hat 2764, Nr. II 1306 und Nr. III 733 Pfd. neues Gewicht; alle drei Glocken sind von Karl Rosenlächer in Konstanz gegossen worden. Früher (vor 1856)

hatte Berlingen nur drei Glocken: die größte derselben, die sehr alt (Ton h) war, die zweite (cis), im Jahre 1444 gegossen, und die jetzige kleinste. Die größte der alten Glocken wog zirka 1100, die zweite zirka 600 und die jetzige kleinste zirka 400 Pfd.

Nr. 18.

## Bernrain.

I. Per signum sanctæ crucis
libera nos domine 1778
mit dem Bilde des h. Sebastian.

II. A fulgure grandine tempestate
libera nos sancta Trinitas
Leonhard Rosenlacher in Constanz 1666.

III. Nur mit der Jahrzahl 1583.

Zu Nr. I: Die Kirche in Bernrain wurde bei ihrer Erbauung dem h. Kreuze geweiht.

Nr. 19.

## Bettwiesen.

I und II ohne Inschriften.

III. † LVCAS † MARCUS † IOHANNES † MATHAEVS † ANNO DNI 1457.

Nr. 20.

## Bichelsee.

I. O STARKER O BARMHERZIGER GOT
ERBARM DICH VBER MICH ARM
SVNDER 1536 (A. Z)

II. O REX GLORIAE CRISTE VENI
NOBIS CVM PACE LIBERA NOS
AB OMNI TEMPESTATE XVCXIII Jar (1513)

III. Ohne Inschrift.

Nr. I wiegt zirka 13½, Nr. II zirka 12 und Nr. III zirka 2—3 Ztr.

Nr. 21.

## Bießenhofen.

I. O SANCTA MARIA GRATIA PLENA
DOMINVS TECVM ANNO DOMINI 1455.

II. A Tempestate libera nos domine Jesu Christe 1700
durch feur und hitz bin ich gefloßen
Leonh. Rosenlächer zu Constanz
hat mich gegoßen.

Nr. II war früher Eigenthum des Klosters Kalchrain und wurde von demselben nach Sommeri verkauft. Von da kam diese Glocke 1864 nach Bießenhofen (s. Sommeri).

Nr. 22.

## Birwinken.

I. Diese Glocke wurde gegossen von Pfarrer H. C. Heidegger v. Zürich und Conrad Etter Vogt der Herrschaft Happersweil
Gessus in Constenz hat mich gegoßen
1600 bin ich nach Birwinken gezogen.

II. Durchs feuer bin ich gefloßen
Von Mettal bin ich gegoßen
durch Rosenlächers fleiß entsproßen
Anno 1645.

III. HAIZ MARIA MVTTER GOTTEZ
ZEI GNADIG DINEN DIENERN
VERGIB WAZ ICH UBER ZEYE 1407 (Min.)

Nr. 23.

## Bischofszell.

Im Jahre 1468 entschied der Bischof von Konstanz als Oberherr von Bischofszell einige zwischen dem Stift und der Stadt obwaltenden Streitigkeiten, unter anderm auch über den Gebrauch

der Kirchenglocken. Es wurde festgesetzt: Bei der Beerdigung von Chorherren, Priestern, Edlen und andern ehrbaren Leuten soll, wenn es verlangt wird, mit dem meisten Geläute geläutet, dafür aber an den Kirchenbau fünf Schillinge und dem Meßmer drei Schillinge entrichtet, mittlern Personen mit dem mindern Geläute für einen Schilling an den Meßmer, armen Personen und Kindern um Gotteswillen umsonst geläutet werden. Die jetzigen Glocken sind sämmtlich aus neuerer Zeit.

I. Gegossen durch J. Leonh. Rosenlächer und Sohn zu Konstanz 1797, 40 Ztr. schwer.

II. (Salveglocke) gegossen durch Joseph Rosenlächer 1810, 22 Ztr. schwer.

III. Gegossen durch Joseph Rosenlächer 1810.

IV. Mit dem Bilde des auferstandenen Christus und der Aufschrift: Friede sei mit Euch. Gegossen von Karl Rosenlächer 1858. 430 Pfd. schwer.

V. Mit den Bildern der vier Evangelisten und der Aufschrift: In alle Welten verbreiteten sie das Evangelium. Gegossen von Karl Rosenlächer 1858. 210 Pfd. schwer.

Das Glöcklein der Michaelskapelle, die gegenüber der Pfarrkirche steht, stammt vom abgegangenen Siechenhause und enthält keinerlei Zeichen oder Aufschrift.

## Nr. 24.

## **Braunau** (evang.).

I. Der löbl. evangelischen Kirchgemeinde Braunau gegossen 1852 von Karl Rosenlächer in Constanz.

II. Kommt, lasset uns den Herrn frohlocken. Constanz 1807.

III. Der Name des Herrn sei gelobt. Constanz 1807.

Nr. I hat 361 Pfd. neues Gewicht.

Nr. 25.

**Braunau** (kath.).

I. Ohne Inschrift.
II. O REX GLORIE VENI CVM PACE.

Nr. 26.

**Buch** bei Ueßlingen.

I. Ave Maria gratia plena
Dominus tecum.
II. O REX GLORIAE CHRISTE VENI
CVM PACE AMEN.

1599 kostete eine neue Glocke für Buch fl. 39 (thurgauisches Staatsarchiv).

Nr. 27.

**Burg.**

I. Durch hitz bin ich gefloßen
H. Füeßli von Zürich hat mich gegoßen 1675.
II. O REX GLORIE CRISTE VENI
CVM PACE.
III. O REGX GLORIE CAIR SE LXX.

Die Buchstaben CAIR sind vom Gießer kaum richtig gezeichnet worden; dagegen ist die Richtigkeit der Copie durch den Abklatsch verbürgt, den wir der Güte des Hrn. Pfarrer Brugger von Wagenhausen verdanken; sie bleiben also unerklärt, ebenso das von einem schiefen Striche durchzogene S und das folgende E. Die Jahrzahl LXX dürfte eher 1270 sein als 1370.

Nr. 28.

## Bürglen.

I. „Concordia“
Mein Mund soll des Herrn Lob aussagen.

II. „Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden.“

III. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.

IV. „Lasset die Kindlein zu mir kommen.“

Obige vier Glocken mit dem F-dur Akkord wurden 1865 von Gebrüder Rüetschi in Aarau gegossen und nachdem sie in den damals neugebauten Thurm gehängt worden waren, Sonntag den 1. Oktober desselben Jahres eingeweiht. Nr. I (Ton f) wiegt 2078, Nr. II (a) 1064, Nr. III (c) 590 und Nr. IV (f) 304 Pfd. = 40 Ztr. 36 Pfd. Mit Einschluß von Fr. 400 Auslagen für Ausrüstung kostete dieses Geläute Fr. 7668. 40 Rp., wovon aber für fünf alte Glocken (darunter zwei, die früher in Altishausen waren; s. daselbst) im Gewichte von 1087 Pfd. Fr. 1521. 50 Rp. abgerechnet wurden.

Nr. 29.

## Bußnang.

I. Mein Ton in Gottes Haus
Soll treiben euere fueß
Daß nit aus Mangel deß
Ein Sturmglogg werden mueß
anno domini 1707 von Hans Rossier.

*) Auf die Bitte der Gemeinde Bürgeln bewilligte am 16. Dez. 1617 ihr damaliger Gerichtsherr, die Stadt St. Gallen, daß von nun an in der dortigen Schloßkapelle durch den Pfarrer in Neukirch regelmäßig evangelischer Sonntagsgottesdienst, aber auf Kosten der Petenten, gehalten werden dürfe. Seit 1588 war dieses nur hie und da der Fall gewesen.

II. Der ehrsamen evangelischen und katholischen Kirchgemeinde Bußnang zu Ehren
Mein Klang mehrt die Freude, mildert den Schmerz und ruft dem müden Pilger zur ewigen Ruh, gegossen von Carl Rosenlächer in Constanz anno 1835.

III. Wer meinem Rufe folgt
Der wird die Arbeit lieben
Und im Gebethe stets
früh und spät sich üben.

IV. „Gott allein Ehre und Dank."
Letztere beiden Glocken sind von Rosenlächer in Constanz anno 1801 gegossen.

Hans und Peter Rossier von Rothenburg am Nekar gossen 1707 in der Banau bei Weinfelden drei Glocken für letztere Gemeinde und nachher für Bußnang und Lippersweil; s. Kellers Weinfelder Chronik, pag. 105; ferner über den Streit wegen Bezahlung der Auslagen für den Guß dieser Glocken durch die paritätische Gemeinde s. Pupikofer, Geschichte der Kirchgemeinde Bußnang, pag. 46. Eine der drei im Jahre 1707 umgegossenen Glocken war gesprungen und zwei über 15 Jahre schadhaft. Ende Sept. 1707 wurden die drei neuen Glocken in Weinfelden abgeholt. Die frühere zweite Glocke, von Rossier 1707 gegossen, hatte ein Gewicht von 1079 Pfd., die dafür 1835 gegossene hat 1195 Pfd. neues Gewicht. Die zwei kleinsten ältern Glocken, von denen noch eine (Nr. IV) im Thurme hängt, wurden 1801 umgegossen. Nr. IV (Ton e) wiegt 276 Pfd. und Nr. III (cis) hatte ein Gewicht von 637 Pfd.

## Nr. 30.

## **Degenau** (bei Sitterdorf).

I. Sancta Maria Magdalena ora pro nobis.
Carl Rosenlæcher goss mich in Constanz 1838.

II. Ohne Inschrift.

Nr. I wurde den 26. August 1838 in Gegenwart von zwei Taufzeugen aus der Kirchgemeinde Sitterdorf zu Ehren der h. Maria Magdalena (der Patronin dieser Kapelle) getauft. 1788 wurde für die Kapelle in Degenau eine Glocke umgegossen und dafür fl. 133 ausgegeben. Ohne Zweifel ist es Nr. II.

Nr. 31.

## Dießenhofen.

I. O Herr Jesu Christe, ein König der Ehren, erhalte uns im frieden
Hæc campana facta est in honorem
Dei et divæ Mariæ, sanctorum patronorum
Dionysii, Vincentii, Pancratii et Blasii
anno domini 1631
Hans Jacob Immenhauser.

II. Tobias und Ulrich Schalch Vater und Sohn gossen mich in Schaffhausen anno 1721.

III. Tobias und Ulrich Schalch Vater und Sohn gossen mich in Schaffhausen anno 1723.

IV. O REX GLORIAE CRISTE VENI
CVM PACE ANNO DOMINI 1424.

1535 erhielt der Meßmer in Dießenhofen für Besorgung der Meßmergeschäfte für beide Konfessionen einen Jahrlohn von 20 Pfd. Heller (zirka Fr. 50).

Nr. 45

## Dußnang.

I. Mihi absit, gloriari nisi in cruce
dom. Jesu Christi.
Durch hitz bin geflossen ich,
Johann Fuessli v. Zurich
hat gosen mich 1679.

II. Es ist Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe,
Ein Gott, und Vater Aller.
Ich bin eine Dienerin des Herrn.
Mir geschehe nach deinem Worte.
Carl Rosenlächer in Constanz, Nr. 417. 1851
mit dem engl. Gruße.

III. Liebe Gott über Alles und den Nächsten wie dich selbst.
Math., Kap. 22, 27—39.
Mir aber bleibe es ferne, mich zu rühmen
Als nur allein im Kreuze Jesu Christi. Gal. 6, 14.
Bild des gekreuzigten Christus.
Carl Rosenlächer, Constanz Nr. 418. 1871.

IV. Sieh ich will meinen Engel senden, der vor dir hergehe, Dich auf dem Wege beschütze und an den Ort führe, den ich bereitet habe, habe Acht auf Ihn, und höre seine Stimme.
2. Moses, 23, 20.
Lobe den Herrn. Ps. 150.
Bild eines Schutzengels.
Carl Rosenlächer in Constanz Nr. 419. 1851.

Im Jahre 1679 goß Johann Füeßli von Zürich in Fischingen drei neue Glocken für Dußnang, von denen nur noch eine (Nr. I) mit dem Tone fis-g, zirka 17 Ztnr. schwer, vorhanden ist. Bis 1851 waren außer letzterer noch drei andere Glocken in Dußnang; die zweitgrößte, zirka 800 Pfd. schwer, mit der Jahrzahl 1586; die zweitkleinste im Gewicht von zirka 500 Pfd., von Hofmann gegossen; die kleinste (fis), 250 Pfd. schwer, aus der Gießerei von L. Rosenlächer, mit der Jahrzahl 1751. Die zwei zuletzt erwähnten Glocken waren schon 1840 gesprungen. Von den jetzigen Glocken wiegt Nr. II 877, Nr. III 494 und Nr. IV. 215 Pfd.

Nr. 33.

**Egelshofen.**

I. (Auf der einen Seite) Herr behüte dies Geläut,
Gottes Stimm ins Herz kling dems hier läut,
(Auf der andern Seite) Dieser Zeit war Kirchenpfleger Herr Johann Heinrich Olbrecht, Quartierhauptman und Aman. Dieser Zeit war Pfarrer allhier Herr Laurenz Specker Burger zu St. Gallen

II. (oben) Gott sei mit der Gmeind K.=Rikenbach
die diese Glogk hat angeschafft.
(auf der einen Seite) Dieser Zeit war Kirchenpfleger Herr Joh. Morell.
(auf der andern Seite) Johs. Fuessli goss mich zu Zürich 1724.

III. (oben herum) Gott gebe Gnad, Jesus beschirme Alles.
(auf der einen Seite) Johs. Fuessli goss mich zu Zürich 1724.
(auf der andern Seite) drei Blätter.

Nr. 34.

**Ellikon** (früher Fil. v. Gachnang.)

I. O ERX (Rex) GLORIE XPE VENI NOBIS COM PACE A FVLGVRE ET † MARIA
CXVVIIIII (1510) (Min.)

II. O REX GLORIE XPE VENI NOBSI CVM PACE A FVRLGVRE XCVX IAR (1510) (Min.)

III. Wer will wider uns syn
wenn Gott für uns ist. 1634.

IV. Hs Heinrich Conr. Heidegger, Landvogt zu Kyburg. H. Heinrich Usteri Pfarrer zu Ellikon. Gerichtsvogt und Kilchenvogt Egg. Anno 1694 goss mich Johannes Füessli.

Nr. 35.

## Erdhausen (Egnach.)

Von den zwei Glocken der ehemaligen Kapelle in Erdhausen war die größere (mit dem Ton fis) sehr alt, die kleinere (mit dem Ton b) 1637 von Sternecker in Ravensburg gegossen worden. Nr. I war ca. 275 Pfd., Nr. II ca. 190 Pfd. schwer.

Nr. 36.

## Erlen.

I. Ehre sei Gott in den Höhen
und Frieden auf Erden.
Hoffmann und Weber 1836.

II. Mich hat hieher verehret, und machen lassen Herr Baumeister Ulrich Grubenmann 1764.

III. Ohne Inschrift.

Die frühere größte Glocke, die 1836 eingegossen wurde, war, wie Nr. II und III der jetzigen 1764 von Ernst in Lindau gegossen worden. Die drei alten Glocken, von denen die zwei kleinern noch im Thurme sind, hatten den Gis-Accord.. Nr. I hatte ein Gewicht von ca. 13, Nr. II von ca. 7—8 und Nr. III von ca. 4—5 Ztn. Beim Baue der Kirche und des Thurmes (1764) wollte man zuerst nur 2 Glocken gießen lassen, wovon die eine der Baumeister Ulrich Grubenmann, die andere Lieutenant Brüschwiler in Erlen zu schenken versprach, es wurden dann aber statt 2—3 Glocken gegossen.

Nr. 37.

## Ermatingen.

I. Wir glauben all an Einen Gott.
Zur dankbaren Erinnerung an T. Herrn Friedr. Ammann Kantonsrath und die übrigen T. Personen, welche auf gemeinnützige Weise den Umguß des hiesigen Kirchengeläutes bewerkstelligten
Ermatingen's parit. Kirchgenossen 1845.

II. Ehre sei Gott in den Höhen und Friede auf Erden.

Glaube.

Es wallt ein Licht ob dieser Welt,
Das ihrer Stürme Nacht erhellt;
Wie Morgenroth dem Tag erglüht,
So strahlt der Glaube dem Gemüth.

III. Liebe Gott und Deinen Nächsten wie dich selbst.

Liebe.

Herr entzünd in uns die Liebe
Die dein Leben hat gelehrt
Die mit Allmacht alle Triebe
In der Brust zum Himmel kehrt.

IV. Zur Eintracht, zum herzinnigen Vereine
Versammle sie die liebende Gemeinde.

Hoffnung.

Wenn die Menschen menschlich werden
Wird des Wahnes Trugbild flieh'n.
Uns uns Schmachtenden auf Erden
Stets der Stern der Hoffnung glühn.

Alle 4 Glocken mit den Tönen d, fis, a und d (dem D-dur-Accord) wurden 1845 von Karl Rosenlächer in Konstanz gegossen, die darauffstehenden Verse aber über Glaube, Liebe und Hoffnung vom ehemaligen Generalvikar Freiherrn v. Wessenberg daselbst für diesen Anlaß besonders gemacht.

Nr. I wiegt 28 Ztr., Nr. II 14, Nr. III 7 1/2, und Nr. IV 3 1/2 Ztr. = 53 Ztr. à 48 kr. per Pfd. Dieses neue Geläut wurde den 14. Februar 1845 angeschafft und kostete fl. 4240, ferner fl. 200 für Eisenwerk u. s. w. Davon ging der Erlös des frühern Geläuts (fl. 2456) ab. Den Rest der Auslagen für die neuen Glocken (Fr. 1984) deckten bis an fl. 64, welche die paritätische Kirchgemeinde übernahm, einzelne Gemeindsglieder; eines derselben schenkte dafür fl. 1500, ein anderes fl. 100 und einzelne Schloßbesitzer fl. 320.

Das anno 1845 umgegossene Geläut bestand aus 4 Glocken, von denen die 3 größten im Anfang des 19. Jahrhunderts und die kleinste 1839 von Rosenlächer in Konstanz gegossen worden waren. Letztere wog 248 Pfd. und wurde damals statt einer im Anfang des 19. Jahrhunderts gegossenen 3½ Ztr. schweren Glocke (mit dem Tone e) gemacht. Nr. I der alten Glocken (Ton f) wog 2900, Nr. II (c) 1170, Nr. III (b) 700 Pfd. — Anno 1713 am Unschuldigen Kindleintag sprang während des Läutens eine Glocke im Thurme zu Ermatingen.

Nr. 38.

## Eschenz.

I. (oben) Credo in unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam Conc. Nicen.
(in der Mitte) Accipite spiritum s.; quorum remiseritis peccata, remittuntur eis; quorum retinueritis, retenta sunt. Joh. 20. 22.
(unten) Christo Jesu, s. s. Apostolis et s. matri ecclesiæ aes hoc dedicatum est. Anno 1825 Rosenlaecher fecit Constantiæ. (Bilder Christi, Petri und Pauli).

II. Augustissimæ cælitum reginæ s. s. Rosarii præsidi V. matri Mariæ ejusdemque B. sanctissimæ genetrici Annæ Honori, amori æs hoc campanum d. d. (dedicatum) est. A. D. MDCXXXVIII (Bilder der Maria nebst Crucifix und dem Wappen der Herren v. Ulm auf Grießenberg)

III. Patrociniis s. s. invictissimi Sebastiani martyris et Rochi confessoris ab omni peste liberamur mentis et corporis. A. D. MDCXXXVIII (Crucifix, Bilder der h. Maria und des h. Rochus nebst dem Wappen der Herren v. Ulm auf Grießenberg)

Nr. I wiegt 1093 Pfd. — Nr. II und III waren früher auf dem Thurme der in neuerer Zeit abgebrochenen Schloß-

Capelle in Grießenberg. Siehe darüber sowie über die Stiftung der Rosenkranz-Brüderschaft daselbst im Jahr 1638 Kuhn, Thurgovia sacra, I, 225 und 226.

Nr. 39.

## Felben.

I. Eilet bei der Glocken schallen
Freudig in des Tempels Hallen.
Denk, o Christ, der Glocken Klang
Tönt dir einst als Grabgesang.
Herr Jacob Debrunner von Felben
Kantonsrath Pfrund- und Kirchenpfleger 1837.

II. Conrad Kauf, Pfleger zu Wellhausen 1636.

III. MARIA † LVCAS † MARCVS † MATHEVS † IOHANE(S).

Die frühere größte im Jahr 1837 umgegossene Glocke (Ton b) wog 862 Pfd. und war 1757 von Rosenlächer in Konstanz gegossen worden; Nr. II der jetzigen Glocken (f-fis) hat ein Gewicht von 3 Ztr. und Nr. III (a) zirka 150 Pfd. Die jetzige größte Glocke wiegt 864 Pfd. und ist von Karl Rosenlächer in Konstanz gegossen worden.

Nr. 40.

## Fischingen.

I. (unten) Gloria et patri et filio et spiritui sancto. Surgat Deus et dissipentur inimici eius et fugiant qui oderunt eum a facie eius. Ps 67. 6 Anno 1714 D 25 Januarii.
(oben) Jesus Nazarenus rex Judæorum
Johann Baptist Ernst goss mich in Lindau 1714.

II. (oben) Sancte Deus sancte fortis sancte et misericors miserere nobis anno 1724.
durch feur und hitz bin ich geflossen
Peter Ernst in Lindau hat mich gegossen 1724.

III. Nubila si nequeo superos tamen ipsa movebo cum placido laudes juge per astra fero 1641.

IV. Ecce crucem domini fugite partes adversæ. Sub tuam protectionem confugimus, ora pro nobis sancta patrona nostra Jdda 1688.

V. S. Sebastianus et S. Rochus orate pro nobis 1750.

VI. S. Maria et omnes sancti orate pro nobis.

VII. A fulgure grandine et mala
tempestate libera nos domine.
von Carl Rosenlächer in Constanz 1845

In Fischingen waren 1840 noch folgende 11 Glocken

Nr. I von Ernst, von 1714, im Gewicht von zirka 76 Ztr., Ton b.

„ II von Ernst, von 1724, im Gewicht von 37—38 Ztr., Ton cis-d,

„ III von 1593 (oder 1539) im Gewicht von 3785 Pfd., Ton e,

„ IV (Rosenkr.=Glocke), von 1641, im Gewicht von 13 bis 14 Ztr., Ton f-fis,

„ V Jddaglocke von 1688, im Gewicht von 11—12 Ztr., Ton b (tief),

„ VI von Rosenlächer, von 1750, im Gewicht von 8—9 Ztr., Ton a,

„ VII von Ernst, von 1715, im Gewicht von 5—6 Ztr., Ton h,

„ VIII von Rosenlächer, von 1780, im Gewicht von 532 Pfd., Ton c,

„ IX von Schalch, von 1705, im Gewicht von 260 Pfd., Ton e,

„ X von Rosenlächer, von 1766, im Gewicht von 211 Pfd., Ton fis,

„ XI von Schalch, von 1705, im Gewicht von 138 Pfd., Ton a.

Nr. X war schon 1840 gesprungen und statt derselben wurde Nr. VII der jetzigen Glocken, die 212 Pfd. neues Gewicht hat, gegossen. Eine der frühern größern Glocken (wahrscheinlich Nr. III) wurde nach Aufhebung des Klosters (1848) verkauft; siehe Kuhn, Thurg. sacra, I, 128.

Nr. 41.

**Frauenfeld** (evang.).

I. Dis new erbauwte Gotteshus
Ein Gemeind anhebt und führet us
Erkorte der Bauwherrn vier
Welcher Ehrenschild und Namen hier 1646.
Hans Heinr. Kappeler Spendtmeister
Hans Caspar Muller der Zyt Schulthess
Hans Heinrich Engel Statthalter
Hans Melchior Neuviller, Bowmeister. —
(Außer den Wappen der 4 Baumeister sind noch die Sinnbilder der 4 Evangelisten auf dieser Glocke.)

II. Zur Gmeindt Gots ruf ich Jederman
Ihr sond zum Herrn Christo gahn 1647.
mit dem Namen und Wappen obiger 4 Bauherren.

III. Soli deo honor et gloria; dominus tecum 1647.

IV. Soli deo honor et gloria; dominus tecum 1647.

V. Soli deo honor et gloria; dominus tecum 1647.

Alle 5 Glocken tragen ferner noch die Inschrift
us hitz und feur bin ich geflossen
Peter Fuessli in Zürich hat mich gegossen.
Ringsherum 4 Engelsköpfe.

Die größte Glocke, die fl. 1560 kostete, wiegt 40 Ztr., Nr. II 21 Ztr. 42 Pfd., Nr. III 12 Ztr. 6 Pfd., Nr. IV 6 Ztr. 74 Pfd., Nr. V 3 Ztr. 15 Pfd. = 83 Ctr. 37 Pfd. à fl. 39. Alle 5 Glocken kosteten fl. 3251. 32 Schill.

Beim Bau der evang. Kirche (1644) rieth die zürcherische Regierung, „um der mindern Kosten willen" nur einen Dachreiter mit ein Paar Glocken machen zu lassen. Die Gemeinde entschied sich aber, auf den besondern Wunsch von Langdorf, wegen ihrer Größe für einen an die Kirche gebauten festen Thurm mit einem starken Geläute.

Nr. 42.

**Frauenfeld** (kath.).

I. (unten) Corruit infelix domus hæc per semina flammæ, firmiter ista stabit si pectora nostra fovebunt magne deus flammas erga te ardentis amoris.
(oben) Sancta Trinitas unus deus miserere nobis. S Michael ora pro nobis
Durch Feuer und Flam bin ich geflossen
Johan Leonhard Rosenlecher hat mich zur Ehre Gottes in Constanz gegossen 1777.

II. (Rosenkranzglocke) † Ne pereat rediens urbs † hæc revomente favilla Christe Jesu obtutu floreat usque tuo. †
Johann Leonhard Rosenlecher hat mich zur Ehre Gottes in Constanz gegossen. 1777.

III. (Betzeitglocke) Tuere domos † aures sanctorum votis precibusque benignas præbe deus. Serva templa
Leonhard Rosenlecher goss mich in Constanz 1777.

IV. † Verbum caro factum est et habitavit in nobis. J. N. R. J.

V. (Sturmglocke) Joh. Leonhard Rosenlecher in Constanz. Anno 1775.

Die großen Glocken wiegen 86 Ztr. 13 Pfd. und kosteten fl. 2804. Die 4 letzten Buchstaben bei Nr. IV heißen: Jesus Nazarenus rex Judæorum. Ueber den Brand der Nikolaikirche im Jahr 1771 siehe Kuhn, Thurg. s., I., pag. 142—143.

In einem Frauenfelder Stadtbuch von 1461 steht folgendes Verzeichniß über das Einkommen des Meßmers bei der St. Niclaus-Capelle in Frauenfeld: 1) er hat 3 Pfd. Heller für das Richten der Zeitglocke, ferner 2) 1 Schill. Denar, um Baumöl zu der Zeitglocke zu kaufen. 3) An Weihnachten soll ihm ein jeder Einwohner in der Stadt und den beiden Vorstädten 2 Denare geben und eben so viel an Ostern. Wer in Frauenfeld baut und 6 Wid (Ruthen) streckt, muß ihm eine Garbe geben; wer aber weder Korn noch Hafer, sondern Wein pflanzt, muß ihm 1 Maaß Wein geben. 4) Sofern er von den andern, welche Wein pflanzen, aber ihm vorher Garben gegeben haben, auf seine Bitte Wein erhalten kann, so ist ihm das vorbehalten. 4) Bei einer Kinderleiche erhält er 2 Denare Läuterlohn vom Vater. 5) Wenn er bei einer Leiche zuerst mit der kleinen und nachher mit allen Glocken läuten muß, erhält er 8 Denare Lohn. 6) Wenn bei einer Leiche die ersten 3 Zeichen mit der großen und nachher mit allen Glocken geläutet werden muß, erhält er 1 Schill. Denar; diesen soll die Stadt geben, wenn sie läuten läßt und eben so andere Leute. 7) Bei Hochzeiten soll die Braut Brot und 1 Maaß Wein mitbringen; und auch was die Braut in das Buch legt, gehört dem Meßmer. 8) Wenn eine Kindbetterin nach 6 Wochen in die Kirche geht, soll sie dem Meßmer 1 Brod bringen. 9) Von jeder Spende erhält er 2 Brode. 10) Er kann auch die Nachbarn der Stadt um Garben und Wein bitten.

Dafür ist er schuldig, einem Kirchherrn das Seine zu versehen. Jeder Meßmer hat deßwegen einen Eid zu schwören.

## Nr. 43.

## **Frauenfeld** (Leonhards Capelle im Algi).

(vor einigen Jahren abgetragen.)

I. Leonhard Rosenlächer goss mich in Constanz Anno 1666 nebst dem Bilde des gekreuzigten Christus.

II. * MARIA * MCCCC CXXXXX *.

Nr. II soll aus dem ehemaligen Klösterlein Murkart (bei Frauenfeld) stammen. Von den zwei Glöcklein, die früher auf dem Thurme der Algikapelle waren, wurde das eine (wahrscheinlich Nr. I) zirka 1666 auf das obere Stadtthor von Frauenfeld gehängt. Als laut Vertrag vom 13. Juli 1668 diese Kapelle von der evangelischen Kirchgemeinde wieder der katholischen überlassen werden mußte, blieb es an letzterm Orte, wurde aber ohne Zweifel später wieder der Algikapelle überlassen.

Nr. 44.

**Frauenfeld** (Kapuzinerkloster).

Bei Aufhebung des Kapuzinerklosters (1848) erhielten die damals wegziehenden Patres die Erlaubniß, die Glocken mitzunehmen.

Nr. 45.

**Freudenfels** (Schloßkapelle).

1 Glocke aber ohne Inschrift.

Nr. 46.

**Gachnang** (evang.).

I. Magis animo quam voce, organo et cymbalis bene sonantibus debemus canere et psallere.
Anno salutiferi partus MCCCCCLXXII (1572).
An mehreren Stellen ist ein Kreis und inwendig in demselben stehen die bekannten Buchstaben: I. H. S und um denselben auswärts: dominus meus et deus meus.

II. Gott allein die Ehr. Durch Hitz und Feur bin ich geflossen, Hans Füssli in Zürich hat mich gossen 1658.

III. † LVCAS † MARCVS † MATHEUS † IOHANNES † O † REX † GLORIA † CRISTE †.

IV. Deo et ecclesiæ 1695. Joh. Heinrich Lavater Pfarr-

herr, Hans Heinrich Bærchlin, Hans Ulrich Bærchlin und Joseph Schiplin Pfleger der Kirchen.
Leonhard Rosenlæcher goss mich in Costants.

V. hat nur ein paar Zeichen.

Zu Nr. I: Die Namens-Chiffern I. H. S. sind wie XPS, A und ω und der kabbalistische Gottesname Agla oft auf vorreformatorischen Glocken vorkommende mystische Formeln und Zeichen.

Auf dem Joche von Nr. III steht die Jahrzahl 1493 — kaum das Jahr, in dem die Glocke gegossen wurde und auf der Inschrift gloria statt gloriæ. — Nr. V wurde früher als Sturmglocke, jetzt aber nie mehr geläutet.

Ueber die Sage, daß das frühere kleinste Glöcklein dem frommen Hirten von Gerlikon, Heinrich Pfrienz, täglich von selbst zur Messe läutete und dann verstummte, wenn er die Kirche betreten, siehe Kuhn Thurg. sacra I. pag. 162 und Note dazu.

Die im Jahre 1493 nebst dem Thurme auf einer Anhöhe neu gebaute Kirche in Gachnang, deren Schiff 90′ lang und 50′ breit war, galt nach dem Zeugniß eines dortigen evang. Pfarrers von 1695 als eine der schönsten und größten thurgauischen Kirchen. Außer dem hohen und schönen Chore mit zwei gemalten Glasscheiben, wovon die eine die Jahrzahl 1494 trägt, hat auch der Thurm mit der unten eingebauten Sakristei und der Jahrzahl 1493 (an zwei Stellen) gothische Ueberreste (Schallöcher und unter der Brüstung von einzelnen derselben Verzierungen). Im Chore befinden sich auch zwei ältere Gerichtsherrenstühle mit Schnitzwerk, wovon der eine derjenige des Gerichtsherrn von Kefikon, die Jahrzahl 1645 hat. Dagegen wurde das Schiff 1748 neu gebaut und über das Hauptportal desselben die schöne Inschrift gemacht: Omnia cum deo et nihil sine eo, 1748.

## Nr. 47.

### **Gachnang** (kath.).

I. Sit nomen domini benedictum.

Verbum caro factum est*)
durch feir und his bin ich geflossen
Leonhard Rosenlächer hat mich gosen
Bürger zu Constanz 1738.

II. Jacobea Aebtissin des Gottshauses Feldbach
durch feir und hitz bin ich geflossen
Leonh. Rosenlächer hat mich gosen
Burger in Constanz 1851.

III. Sancta maria mater Dei ora pro nobis.
Franciscus Abbas Anno 1705
Tobias Schalch von Schaffhausen gos mich.
Sancta Maria et sancta Scholastica.

IV. Jesus von Nazareth, König der Juden 1769.

Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts erhielt die kath. Kirchgemeinde Gachnang für ihre vom Junker Hector v. Beroldingen (dem Schloßbesitzer) im Anfang des 17. Jahrhunderts gebaute Kirche (Schloßkapelle) 4 Glocken. Noch 1695 besaß sie nur 2. An die Kosten des Umgußes der einen derselben gab die dortige evang. Kirchgemeinde 1663 einen freiwilligen Beitrag.

Nr. IV der jetzigen Glocken wird nie geläutet.

## Nr. 33.

## Gaißberg.

Die in den letzten Jahren abgetragene ehemalige Hauskapelle hatte 2 Glocken; die größere mit dem Ton g und zirka 1½ Ztr. schwer, war 1721 von Rosenlächer in Konstanz, die andere kleinste (Ton h), von zirka 1 Ztr. Gewicht, von Allgeyer in Konstanz gegossen worden.

*) Die Anfangsworte von Evang. Joh. 1. 1 und 1. 14, ferner die Worte: Jesus Nazarenus Rex Judæorum oder die Namen der vier Evangelisten und der h. drei Könige (der sogenannten Wetterherren) und endlich kurze Anrufungen von einem oder mehreren Heiligen, besonders der Schutzpatrone mit dem Zusatze: ora, orate galten als zauberkräftige Inschriften

Nr. 49.

## Gärtensperg.

Die einzige Glocke hat die Inschrift:
Michael Valentinus Allgeyer in
Constanz Anno domini 1637.
Mit den Bildern der Heiligen
Martinus, Sebastianus und Rochus.

Nr. 50.

## Gerlikon.

I. AVE MARIA GRATIA PLENA.
O REX GLORIE CHRISTE VENI CVM PACE.

II. Deo et ecclesiae.
Joh. Heinrich Lavater Pfarrer
Hans Hilzinger, Ulrich Bosshardt, Hans Jackob
Huber Vogt, Hans Casper Hoffmann
Hans Jacob Wehrlin alt und neue Pfleger
der Kirche.
Leonhard Rosenlächer gos mich in Constanz, 1695.

Nr. 51.

## Gottlieben.

I. Wer Ohren hat, der höre
Was unser Schall verkündt,
Komt gebet Gott die Ehre
Mit dem Ihr seidt verbündt,
Und trachtet auszuüben
Was würklich heisst Gottlieben. —
Durch feur und hitz bin ich geflossen
Leonhard Rosenlächer hat mich gossen
Burger in Constanz 1735.

II. Dieses Geleut hat zum Lobe Preiss und
Verherrlichung Gottes giessen lassen
allhiesige Gemeind Gottlieben 1735.
Gott segne ihr Beginnen
Durch den Beruf von Ihnen.

III. Concordia Res Parvæ Crescunt.
G L 1735.

Nr. I wiegt 708 Pfd., Nr. II 298 Pfd. und Nr. III 230 Pfd. — Bei Nr. III heißt G L Gottlieben.

Aus der den Heiligen Michael, Raphael und Gabriel geweihten im Jahre 1829 abgetragenen Kapelle Gottlieben soll die Glocke nach Agerstenbach verkauft worden sein (s. pag. 32).

Nr. 52.

## Grießenberg.

Die in neuerer Zeit abgebrochene Schloßkapelle in Grießenberg hatte 2 Glocken, welche s. Z. nach Eschenz verkauft wurden (siehe Eschenz Nr. II und III und Kuhn, Thurg. s., I., 226).

Nr. 53.

## Gündelhart.

I. A fulgure grandine et tempestate libera nos domine Jesu Christe.
mit den Bildern des h. Joseph und des h. Mauricius nebst dem gräfl. Beroldingischen Wappen.

II. alt, ohne Inschrift.

III. S. Aloysi ora pro nobis
mit dessen Bilde und obigem Wappen.

Nr. I wiegt 447 Pfd. und Nr. III 126 Pfd. Beide wurden 1866 von Rosenlächer in Konstanz gegossen.

Nr. 54.

## Güttingen.

I. Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden
auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.
Luc. 2. 14.

II. Gott, deinen Namen wollen wir preisen
ewig und immerdar. Ps. 145. 1 u. 2.

III. Lobet den Herrn in seinem Heiligthum.
Lobet Ihn in seiner grossen Herrlichkeit.
Alles was Odem hat, lobe den Herrn.
Halleluja. Ps. 150. 1. 3. 6.

IV. Kommet herzu, lasset uns dem Herrn
frohlocken und jauchzen dem Hort unseres
Heils. Ps. 95. 1.

Obige 4 Glocken wurden im Jahre 1858 von Gebrüder Rüetschi in Aarau gegossen. Die Inschrift für die Glocke Nr. I wurde vom Glockengießer, diejenigen für Nr. II—IV vom damaligen evangelischen Ortspfarrer gewählt. Das neue Geläute sollte laut Accord vom 9. Dezember 1857 folgendes Gewicht erhalten: Nr. I 32½ Ctr., Nr. II 16½ Ctr., Nr. III 10½ Ctr. und Nr. IV 4½ Ctr., wurde aber ca. 3 Ctr. schwerer gegossen, so daß nun alle 4 Glocken 6690 Pfd. wiegen. Es hat den D-dur-Accord, Nr. I d, Nr. II fis, Nr. III a und Nr. IV d. Es kostete dasselbe (1 Fr. 70 Rp. per Pfd.) Fr. 11,373; ferner für Verschiedenes Fr. 1742. 60 Rp. = Fr. 13,115. 60. Die 3 alten Glocken hatten ein Gesammtgewicht von 1975 Pfd., wofür der Glockengießer (per Pfd. 1 Fr. 40 Rp.) Fr. 2765 bezahlte. Der Rest von obiger Summe (Fr. 10,350. 60 Rp.) wurde auf folgende Weise gedeckt: 1) Von 123 evangelischen Gemeindegliedern freiwillige Gaben Fr. 3140; 2) Beitrag der katholischen Gemeinde Fr. 800; 3) ferner von der Bürgergemeinde a) 1021 Fr. 50 Rp. Einquartierungskosten, b) Fr. 4800 von der Waldkorporation, 4) von

den drei Ortschaften Dünnershaus, Rutershaus und Oberleuenhaus Fr. 400 u. s. w. Auf dem Wege des Anlags wurde dafür nichts eingezogen. Das neue Geläute wurde den 26. Mai 1858 in Romanshorn abgeholt und den 6. Juni d. J. eingeweiht.

Früher hatte Güttingen folgende Glocken: A) (Ton a) von Leonh. Rosenlächer in Konstanz im Jahre 1768 gegossen, circa 11 Ctr. schwer; B) eine alte (b) im Gewicht von ca. 6 Ctr., C) eine von Joseph Rosenlächer im Jahre 1817 gegossene; D) eine im Gewicht von ca. 325 Pfd. und 1750 von Rosenlächer in Konstanz gegossene und endlich E) eine 1710 in Bregenz gegossene, ca. 250 Pfd. schwere (Ton gis-a). Eine der frühern kleinern Glocken wurde im Jahre 1843 von Karl Rosenlächer in Konstanz umgegossen und dafür eine andere im Gewicht von 120 Pfd. gemacht.

Nr. 55.

## Hagenweil.

I. A fulgure grandine et tempestate
libera nos domine Jesu Christe.
Zur Ehre Gottes hat mich J. L. Rosenlächer
zu Constanz gegossen 1757.

II. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede
den Menschen auf Erden.
Für die löbl. Gemeinde Hagenweil hat
Joseph Rosenlächer zu Constanz diese Glocke gegossen
1825.

III. Osana † hais † ich †
Niclaus † Oberaker zu Costanz gos † mich 1510. (A. Z.)

Bei Nr. III steht statt i immer ein Kreuz. — 1673 ließ Hagenweil eine neue Glocke gießen, welche ohne Zweifel später umgegossen wurde.

Nr. II hat 1191 Pfd. neues Gewicht, die frühere zweite, 1825 eingegossene wog 1420 Pfd.; die kleinste jetzige mit dem Tone cis wiegt ca. 6—7 Ctr.; Nr. I hat den Ton E.

Nr. 56.

## Hauptweil.

I. J. R. Schalch von Schaffhausen
hat mich gegossen 1743.
Junker Joh. Jacob Gonzenbach Gerichtshern
zu Hauptweil.
O Herr regier diesen Glokenklang
Dass dein Volk gern zum Wort Gottes gang.

II. Juditha, Chleopha, Elisabetha Gonzenbach.

III. Gonzenbach.

Wegen schwieriger Stellung von Nr. III konnte nur das Wort: Gonzenbach gelesen werden.

Nr. 57.

## Heiligkreuz.

I. A fulgure grandine et mala tempestate
libera nos domine Jesu Christe 1817.
Gedenk der Jahre die in Noth verflossen
In diesen hat das Feuer mich gegossen
Nämlich anno 1771 und 1817
Wo man erlitten grosse Qual und Hunger
Und noch das Unglück dass ich bin gesprungen.
Mein Christ, nun aber hörst du mich wieder
Darum dass uns Nichts mehr schlag darnieder.

II. Sanct franciscus glogg hais ich
niclaus Oberacker zu Costenz goss mich 1504 (A. Z.)

III. Ave maria gratia plena dominus tecum
Rosenlächer goss mich in Constanz anno dom. 1771.

IV. Sancta Maria ora pro nobis
Rosenlächer goss mich zu Costenz anno dom. 1782.
Ex dono revend. ac. celsiss. principis
abb. Bedae e sumpt. monasterii St. Galli

et St. Johann Vall. Thurae abbatis gratios.
Reg. ord. anunciat. S. Virg. Equitis.
Mit dem Wappen des Fürst Abts Beda von St. Gallen.

V. A fulgure grandine et mala tempestate
libera nos domine Jesu Christe.
Ecce crucem domine fugite partes aduersae 1771.

Die drei im Jahre 1771 neu gegossenen Glocken wurden 1772 vom Abte Beda in St. Gallen eingeweiht.

Nr. 58.

**Heldsweil.**

I. „Zur Ehre Gottes.“
Der Name des Herrn sei gepriesen.
Carl Rosenlächer Constanz 1857.

II. Jesus Maria hilf 1547.

Nr. 59.

**Herdern** (Pfarrkirche).

I. Te resonante Deus fugiat hinc Stygis amicos
Atque procul pellat vim grandinis atque
procellæ.

II. A fulgure grandine et tempestate libera
nos Dom. Jesus Christe.
Johann Leonhard Rosenlæcher hat mich zur
Ehr Gottes in Constanz gegossen 1759.

III. ohne Inschrift.

Anno 1629 wurden für Herdern neue Glocken gegossen, vielleicht Nr. I und Nr. III der jetzigen. Nr. III hat die Form der sogenannten Türkenglocken.

Nr. 60.

**Herdern** (Schloß).

Nur eine Glocke mit der Inschrift:

Deo soli laus, Matri Sanctisque gloria.
Diese Inschrift ist ein Chronologicon.

Nr. 61.

**Homburg.**

I. (Geweiht der h. Familie).
In manus vestras commendo
spiritum meum. (Luc. 23. 46).
(Mit Bezug auf die darauf angebrachten Bilder von Jesus, Maria und Joseph und ihre Bestimmung als Sterbeglocke).

II. A fulgure, grandine et tempestate libera nos domine.
Joh. Leonh. Rosenlæcher goss mich in Constanz Anno 1785.
(Bilder: Petrus und Paulus).

III. (Barbara-Glocke).
S. Barbara et omnes sancti orate pro nobis.
Bilder der h. Barbara, Martin und Benedict (letztere zwei sind Nebenpatrone der Kirche).

IV. (Agatha-Glocke; Taufglöcklein).
Mentem sanctam spontaneam, honorem deo et Patriæ liberationem. *)
Bilder: St. Agatha, Aloysius, Johann v. Nepomuk.

Die neuen Glocken Nr. I, III und IV mit dur-Accord wurden den 13. Dezember 1859 von Karl Rosenlächer in Konstanz gegossen und den 12. Januar 1860 geweiht. Nr. I wiegt 1863 Pfd., Nr. III 520 und Nr. IV 235 Pfd. Bis 1859 waren nur 3 Glocken in Homburg, welche nach dem Brande der dortigen Kirche, des Thurmes und der Glocken (1784) im Jahre 1785 von L. Rosenlächer in Konstanz gegossen wurden. Alle drei (frühern) Glocken wogen 1810 Pfd. Von diesem Geläute ist die frühere größte Glocke nun Nr. II des jetzigen Ge-

*) Diese Inschrift, die Grabschrift der h. Agathe, erscheint auf italienischen Glocken häufig, auf thurgauischen selten.

läuts; die frühere kleinste Glocke befindet sich auf dem Kapellthürmchen in Reutenen (s. daselbst).

Nr. 62.

## Hugelshofen.

I. Daniel Ochsner von Zürich dermahliger Pfarrer,
Müller von der Mannemühle,
Hans Georg Nater Kirchenpfleger, Hans Jakob Burgermeister, Hans Jakob Buchstab Vorgesetzte der Gemeinde Hugelshofen.
Durch feuer und hitz bin ich geflossen
Rosenlächer in Constanz hat mich gegossen 1723.

II. Valentin Allgeyer goss mich in Constanz 1643.

III. Kirchenpfleger Hans Nater und Matt. Bluz,
Beck Burgermeister und H. G. Nater und
Hans Jacob Keller.
Summa Soli deo gloria laus honor.
Heinrich Wiederkehr von Zürich dermaliger Pfarrer zu Altersweil. Hugelshofen-Altishausen zu Ehren 1765.

Nr. 63.

## Hüttlingen.

I. Zu Gottes Ehr, zu Christi Lehr,
Zum Gebet der Frommen
Heiss ich euch zusammen kommen.

II. Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.*)

III. Zum Gebete spæt und frueh
mahn ich euch, vergesst es nie.

Auf allen 3 Glocken steht der Name des Gießers und die

*) Dieser auf Glocken evangelischer Kirchen in Deutschland nach der Reformation häufig vorkommende Bibelspruch (1 Petri 1. 25, ein Lieblingsvers des evangelischen Churfürsten Friedrich v. Sachsen) erscheint bei thurg. evang. Gemeinden nur auf dieser.

Jahrzahl. Die zwei größern Glocken wurden 1839 und die kleinste (statt der frühern zweitgrößten, zersprungenen) 1846 von K. Rosenlächer in Konstanz gegossen. Sie wiegen 16 Ctr. 22 Pfd. (904, 460 und 258 Pfd.) und kosteten nach Abzug des alten Geläuts 834 fl. 42 kr. nebst 124 fl. 14 kr. für Verschiedenes. Die 3 frühern Glocken waren 10½ Ctr. (555, 287 und 208 Pfd.) schwer. Eine dieser ältern Glocken war am Ende des 16. Jahrhunderts und eine andere im Jahre 1732 von Schalch in Schaffhausen gegossen worden.

Nr. 64.

## Hüttweilen.

I. Bittend ruf ich euch zu mit meiner
Stimme des Lebens:
Kommt zum Gebet und hört freudig
das göttliche Wort.

II. Ich verkündige euch eine grosse Freude:
Das Wort ist Fleisch geworden und hat
unter uns gewohnet. Luc. 2. 10. Joh. 1. 14.

III. Alles was Odem hat, lobe den Herrn. Ps. 150.

Alle 3 Glocken wurden 1859 von Gebrüder Rüetschi in Aarau gegossen und haben den As-moll-Accord. Nr. I wiegt 1450, Nr. II 670 und Nr. III 400 Pfd. = 25 Ctr. 20 Pfd. Den 16. Dezember 1859 wurde das neue Geläute bei strenger Kälte aufgezogen und nach katholischem Ritus geweiht. Der evangelische Pfarrer hielt Sonntag den 20. Dezember dess. J. die Einweihungspredigt. Ohne die Kosten der Ausrüstung (Fr. 350) wurden für dieses Geläute Fr. 4536 verausgabt. Davon ging aber der Erlös des bisherigen Geläuts, Fr. 140 per Ztr., ab. Die früheren Glocken hatten weder Inschrift noch Jahrzahl.

Nr. 65.

## Illighausen.

I. Johann Baptist Ernst goss mich in Lindau 1703.

II. Durch feuer und hitz bin ich geflossen
Leonhard Rosenlächer hat mich in der
Ehr Gottes gegossen in Costenz 1755.
S. Maria et Anna orate pro nobis
mit den Bildern der h. Maria und der h. Anna.

Bei dem Abbruche der alten Kirche Illighausen im J. 1863 fand sich hinter dem Getäfel eine in die Mauer eingelassene Sandsteinplatte, auf welcher oben ein Spitzbogen und in demselben ein Stern, zur rechten Seite die Buchstaben ιησ (Jesus), zur linken Seite eine Taube (spiritus sanctus), im Hauptfelde sodann die Inschrift ιησ Maria und die Jahrzahl 1510 gemeißelt waren. Ohne Zweifel hat das Kloster Münsterlingen als Inhaber des Kirchensatzes und Collator diesen Denkstein zur Erinnerung an den damaligen Kirchenbau setzen lassen und ist jener Stern die maris stella, der Meerstern, das Symbol göttlicher Hülfe aus Sturmesnoth. Man erinnere sich zu näherem Verständnisse an die Stiftung Münsterlingens und des Klosters Wettingen.

Nr. 66.

## Ittingen (Carthause).

I. Pro omni populo Christiano
sancte Bruno ora.
Joh. Leonh. Rosenlächer hat mich gegossen 1770.
Mit dem Bilde des Ordensstifters Bruno und des Kirchenpatrons St. Laurenz und den Buchstaben I. H. S.

II. ohne Inschrift, wurde nach Aufhebung des Klosters verkauft.

Nr. 67.

## Kaltenbrunn.

I. Der Name des Herrn sei gepriesen.

Carl Rosenlächer in Constanz 1856.
Nr. 530. Mit dem Bilde des Gekreuzigten.

II. H. Maria, ohne Mackel der Erbsünde
empfangen, bitt für uns.
Carl Rosenlächer in Constanz 1856.
Mit dem Marienbilde. Nr. 531.

Nr. I hat 203 und Nr. III 109 Pfd. neues Gewicht.

Nr. 68.

**Kalchrain** (früher Kloster).

I. „Bete und arbeite“.
Zwangsarbeitsanstalt Kalchrain 1854.

Diese Glocke wurde von Rüetschi in Aarau statt einer zersprungenen alten Glocke gegossen. Eine frühere Glocke von Kalchrain war früher in Sommeri und ist nun in Bießenhofen (siehe Bießenhofen).

Nr. 69.

**St. Katharinenthal** (Kloster).

I. A fulgure grandine et mala
tempestate libera nos Domine Jesu Christe.
Durch feur und hitz bin ich geflossen
Leonh. Rosenlächer hat mich gegossen zu der
Ehr Gottes in Constanz Anno 1759.

II. Anna Maria Müllerin Priorin zu St. Catharinenthal.
Leonhard Rosenlächer hat mich gegossen
in Constanz 1776.

III. Gegossen auf Anordnung der Frau
Maria Pia Heidel Priorin zu St. Catharinenthal
von Carl Rosenlächer Constanz 1861.

## Nr. 70.

### Keßweil.

I. AVE MARIA GRACIA PLENA
DOMINVS TECVM ANNO DOMINI 1500.

II. Peter Ernst goss mich in Lindauw 1704.

III. Für die löbl. Pfarrgemeinde Kessweil und Dozweil
Jos. Rosenlächer zu Constanz 1819.

Die Sage, daß das Hussenglöcklein nach Keßweil verkauft worden sei, wird von Konstanz bestritten.

## Nr. 71.

### Kirchberg.

I. Suoch Gottes Reich vor allen Dingen,
So wird dir alles wol gelingen.
Suochest du ein ander Anfang,
So gehet dein Thun den Krebsgang. —
Preces et lachrymæ sunt
vera arma ecclesiæ. —
In tempore Gregorii ab Ulmis,
pastore Josua Terentiano. 1614.

II. Soli deo gloria. 1642.
Pfarrer Felix Mueller, Jacob Tuchschmid und Kirchenpfleger C. Huber.
Dem Schirm Christi unsers
Herrn thu ich diese verehren.

III. O REX GLORIE VENI CVM PACE.

IV. O REX GLORIE XPE VENI CVM PACE.

Zu Nr. I. Gregor von Ulm auf Wellenberg war Gerichtsherr von Kirchberg.

## Nr. 72.

### Klingenzell.

I. 1705 gos mich Tobias Schalch in Schaffhausen.

II. Leonhard Rosenlächer gos mich 1788.

III. Ohne Inschrift und älter als die zwei andern Glocken.

## Nr. 73.

### Kreuzlingen (Klosterkirche).

I. Reverendissimus et ampliss. dominus
Abbas in Kreuzlingen und Riedern
Cum Domino Petro Schlachter Decano
cæterisque Capitul. fieri curavit
anno 1691.
Leonhard Rosenlächer gos mich in Constanz.

II. O. Maria Gottes zelle hab in hut
was ich uberschelle anno 1500.

III. Dominus Jacobus Abbas monasterii
Marchthal. et Reitlingensis
Hang companam poni curavit.
Hans Braun in Ulm gos mich anno 1613.

IV. A fulgure grandine et tempestate libera nos domine.
Augustinus II Abbas,
Conradus de Klaiser Decanus cum capitulo;
mitte nobis domine auxilium de cœlo.
Carl Rosenlächer fecit Constantiae anno 1838.

V. S. Trinitas unus Deus miserere nobis.
Leonhard Rosenlächer gos mich 1731.

VI. Jesus Nazarenus Rex Judeorum.
Leonhard Rosenlächer gos mich 1736.

Nr. IV wiegt 406 Pfd. neues Gewicht und wurde 1838 statt einer Glocke vom Jahre 1778 (von Rosenlächer) gegossen.

Nr. I hat den Grundton dis, Nr. II a und Nr. III h. Nr. I wiegt ca. 41, Nr. II 12—13 und Nr. III 8—9 Ctr.

Nr. 74.

## Kurzdorf.

I. Ehre sei Gott in den Höhen und Friede auf Erden.
Zu Gebet und Lobgesang
Ruft der Glocke Feierklang. —
Von Karl Rosenlæcher in Constanz 1853 gegossen.

II. †O. R. GLORIE . CRISTE VENI CVM PACE. †

III. Ohne Inschrift, aber alt.

Nr. I ist 744 Pfd. schwer. Die ersten Buchstaben von Nr. II heißen: o rex.

Nr. 75.

## Kurzrickenbach.

A. Frühere im Jahre 1857 eingegossene Glocken.

I. Marx Morell Jacob Morellen hinterlassen Sohn verehret dise Glogen aus Liebe zum Hause Gottes.
(In einem Kranze): Herr Leonhard Rosenlecher gos mich in Constanz ano 1697.
Herr Johann Rudolf Hospinian Pfarrer.
(Wappen der Familie Morell).

II. Jonas und sein Sun Jeronimus
Gesus zu Constanz haben mich gosen.
H. H. Baldaschwiler der Zeit
Pfarrer Melcher . . . . Illhart
Rieger Lienhart Binseler
Hans Niwiler Frischhans
Spengler Jacob von Wald
Conrat Eter Conrad Bergmann. 1604.

III. AVE † MARIA † GRAC † A †
PLENA † DOM † † † S †.

Nr. I wog 733 Pfd. und wurde bei der Erweiterung der Kirche von M. Morell, vorgeblich 9 Ctr. schwer, geschenkt; Nr. II 497 Pfd., bei der Erweiterung der Kirche, angeblich 6 Ctr. schwer, angeschafft; Nr. III. im Gewicht von 144 Pfd., war schon vor der Reformation im Thurme dieser Kirche.

B. Neue, den 1. Januar 1858 eingeweihte Glocken.

I. (Betglocke, womit Morgens, Mittags um 11 Uhr und Abends das Betläuten stattfindet).
(Auf der einen Seite) Betet ohne Unterlass, danket für Alles! denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu gegen euch. 1 Thess. 5. 17 u. 18.
(Auf der andern Seite) Alle Verheissungen Gottes sind Ja in Ihm und Amen in Ihm. 2 Cor. 1. 20.

II. (Predigtglocke; wird nur beim Zusammenläuten gebraucht).
(Auf der einen Seite) Singet dem Herrn, lobet seinen Namen, prediget sein Heil von einem Tag zum andern. Ps. 96. 2.
(Auf der andern Seite) Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2. 11.

III. (Trostglocke, die bei Leichenanlässen eine Zeit lang allein geläutet wird).
(Auf der einen Seite) Selig sind die da trauern, denn sie werden getröstet werden. Math. 5. 4.
(Auf der andern Seite) Trœstet, trœstet mein Volk! spricht euer Gott. Jes. 40. 1.

Die Glocken haben den As-Accord. Nr. I wiegt 1107, Nr. II 551 und Nr. III 314 Pfd. = 19 Ztr. 72 Pfd. Metall-Gießerlohn kostete (à Fr. 1. 80) 3549 Fr. 60 Rp.; ferner weitere Auslagen nebst Zoll: 127 Fr. 32 Rp. = Fr. 3676. 92 Rp., wovon die alten

Glocken im Gewicht von 1394 Pfd. (à Fr. 1. 20) mit 1672 Fr. 80 Rp. abgezogen wurden.

Nr. 76.

**Landschlacht.**

I. Ohne Inschrift.

II. Nur die Jahrzahl 1755.

Nr. 77.

**Langrickenbach.**

I. (Oben herum).
ZV DER EHR GOTTES WIRD GLVTTEN ICH.
IONAS VND SIN SON HIRONIMVS GESVS
ZVO COSTENZ HABEN GOSSEN MICH
ANNO 1600.
(In einer Einfassung am Mantel).
Rudolfen Vogels von Zurich Predicant
Jacob Eters Antoni Naters Augustin Engelis
Uli Rutershusers Peter Strekisens Jacob
Nuwenhausers al sechs alt und neuw
Kirchen Meier daselbst.

II. (Oben) Johann Jacob Irmiger Pfahrherr
Hans Behr A. U. K. P. Jacob Oschwald K. P. (Kirchen-Pfleger).
(Unten) Durch das für bin ich geflossen
Zu Gottes Er hat mich Christian Schmidt
in Bregenz gosen anno 1715.

III. Der Kirchgemeinde Langrickenbach.
Die Neugebornen ruf ich zur Tauf
Die verstorbnen Kleinen in das Grab.
(Unten) Von Carl Rosenlächer in Constanz gegossen
1863.

Nr. III hat 482 Pfd. neues Gewicht.

Nr. 78.

## Leutmerken.

I. In omnen teram sonuit sonus
apostolorum obsequio quorum apostala
vocor eorum. 1509 (A. Z.).
Mit den Bildern der Apostel Petrus, Paulus, Johannes.

II. Osana hais ich, Niclas Oberaker
zu Costenz goss mich 1507 (A. Z.).
Mit den Bildern der h. Mutter Gottes und der h. Barbara.

III. O . REX . GLORIE . CHRISTE . VENI .
CVM PACE.

Nr. 79.

## Lippersweilen.

I. Aus dem Feuer bin ich geflossen
Jonas und sein Sohn Hyronimus Gesus
in Constanz haben mich gegossen 1600.
Mit den Wappen der damaligen Kirchenpfleger Friedrich und Germann.

II. Conrad Germann in Gontersweil
Heinrich Ebinger in Engweilen
Kirchenpfleger 1707.

Nr. II wurde 1707 von Hans und Peter Rossier von Rotenburg (Württemberg) nebst andern Glocken für Bußnang und Weinfelden an letzterem Orte gegossen (siehe Bußnang). Die Auslagen für diese Glocke wurden aus einem Legat eines Kirchbürgers (fl. 130 von Ammann Conrad Germann), welcher in der Kirche beerdigt wurde und aus einem Geschenk der Zürcher Regierung bestritten. 1671 wurde ebenfalls eine neue Glocke gegossen.

## Nr. 80.

## Lommis.

I. Per preces mariæ matris et Josephi
Chari Patricis Jesu, fer auxilium 1661.

II. Placidus dei gratia abbas monasterii a
Fischingen in Lommis et Spiegelberg
hanc campanam fieri fecit anno
salvatoris 1661.

III. Ohne Inschrift.

## Nr. 81.

## Lustdorf.

I. St. Anna heis ich, in der Er der hailgen
Dreifaltigkeit und in Marias der Mutter Gottes,
St. Afras St. Nicolaus und St. Theodors Namen
tief man mich. Hans Steinbruchel in Zürich
gos mich.
O Maria du Gottes Zell
behüt Ales was ich überschel.
Anno domini 1505.

II. Blaset die Posaunen in Zion; berufet die
Gemeinde, versamlet die Aeltesten sammt
den jungen Kindern zum Hause des Herrn
eueres Gottes und kommet zum Herrn.
Joh. Caspar Hofmeister der Zeit Pfarrer und Decan.

III. O REX GLORIE VENI CVM PACE DEVS.

IV. Herr Joh. Ulrich Zwingli von Zürich. —
Zum Abendbrod zur Sabathstille
Dem Tempel ruft die Glok uns zu
Sterbt ihr dem Herrn, so sinkt die
Hülle einst unter meinem Klang zur Ruh.

Ueber Pfr. Hofmeister und Pfr. Ulr. Zwingli siehe mein biograph. Verzeichniß pag. 38 u. 39. Die frühere kleinste Glocke, welche von Rosenlächer in Konstanz umgegossen wurde, wog 305 Pfund. Nr. I (Ton f) wiegt circa 25 Ztr., Nr. II (g) circa 10 Ztr. und Nr. III (dis) 3½ Ztr.

Nr. 82.

**Mammern** (paritätische Kirche).

I. Der hochwürdige woledelgeborne gestrenge Hans Walter von Roll, Herr zu Bernauw-Neuenburg und Mamaren, Ritter und Commenthur St. Stephanenordens hat mich in sinen Kosten Anon (Anno) 1630 giessen lassen.
Wappen des Comthurs; Bild des h. Petrus, der Maria mit dem Jesuskinde und einem Kreuz in der rechten Hand; ferner 2 Crucifixe, über dem einen steht I. H. S., über dem andern I. N. R. I.; ferner wahrscheinlich das Bild des h. Joh. Bapt. mit einem Lamme und die Worte Ean Cirard (wahrscheinlich der Name des Gießers: Jean Girard).

II. u. III. leer.

IV. Nur mit dem Bild Jesu am Kreuz und der Ueberschrift: Jesu und unter dem Kreuze ein Todtenkopf über zwei kreuzweise liegenden Schädeln.

1621 ließen die Herren v. Roll als damalige Gerichtsherren und Collatoren von Mammern zwei neue Glocken machen. — Laut landsfriedl. Einrichtung von 1713 blieb das bisherige Herkommen, daß die Evangelischen mit Ausnahme der hohen Feste nur zwei Glocken benutzen durften.

Nr. 83.

**Mammern** (Schloßkirche).

I. Altitonanti opt. max. divoq. Udalrico

episcopo dedicavit Johannes Theobaldus
abbas 1593
Mit dem Wappen des Klosters Rheinau und einem Crucifix.

II. Sanctiss. trinitati et D. Arma matri
deiparæ dedicavit Johannes Theobaldus
abbas 1593.

Mit einem Crucifix und mit dem Bilde einer Frauensperson (wahrscheinlich der h. Anna), die auf jedem Arme ein Kindlein trägt. Um das Haupt ist ein Heiligenschein.

III. Ohne Inschrift.

Die Kapelle wurde 1644 von den damaligen Schloßbesitzern gebaut nnd seit 1650 von der katholischen Gemeinde benutzt, aber mit Wahrung ihrer Rechte auf die Pfarrkirche. Ohne Zweifel stammen die zwei ersten Glocken aus dem Kloster Rheinau.

Nr. 84.

## Mannenbach.

I. Verbum caro factum est
et habitavit in nobis.
Durch feir und hiz bin ich geflossen
Leonhar Rosenlecher hat mich zu der
Ehr Gottes gegossen in Costanz 1772.

II. Ohne Inschrift.

Nr. 85.

## Märstetten.

I. Vill heller dann das Ertz
Das gœttlich Wort erklingt;
Gott durch dasselb das Hertz
Nit nur das Ohr durchdringt. —
H. C. Flach.

Ein ehrsam Gemaind Mærstetten
hat mich giessen lassen anno 1672.
(Bild des h. Jacobus, des Kirchenpatrons, nebst den Buchstaben V. F.)

II. Beatrix hais ich Niclaus Oberacker
gos mich anno domini 1506.

III. Beatrix hais ich Niclaus
Oberacker zu Costencz gos
mich anno domini 1514.

IV. (Oben) Aus Feyr und aus Ertz bin ich geflossen
Leonhard und Ulrich Rosenlæcher
haben mich gossen uff des
Kilchsperg Mærstætten selbsteignen
Kosten Anno 1683.
(Unten) Hab Acht auf den Glockenklang
Der Mensch lebt weist nit wie lang
Drum du fleissig in die Kirchen gang
Anzuohœren Gottes Wort
Weil unvorhersehnen kommt der Tod.

ad Nr. I. Die frühere größte Glocke, welche 31 Ztr. und 22 Pfd. schwer war, sprang am Neujahrstag des Jahres 1671, weil man sie bei außerordentlich großer Kälte zu lange (Morgens von 4—5 und Abends von 1/4 4—1/2 5 Uhr) läutete. Sie hatte folgende Inschrift: Laudo deum verum, plebem voco, congrego clerum, defunctos ploro, festa decoro, pestem dæmonesque fugo und die Jahrzahl 1514 (nach Andern 1523). Diese gesprungene Glocke wurde den 12. Juni 1672 nach Schaffhausen geführt und daselbst den 6. August zwischen 9 und 10 Uhr Morgens in Gegenwart von Gemeindsausschüssen von Märstetten, 3 Ztr. 44 Pfd. schwerer, als die Gemeinde es wünschte, von Glockengießer Hans Conr. Flach umgegossen. Donnerstags den 15. August wurde sie daselbst abgeholt. Sie kostete mit Einschluß

aller Auslagen ca. fl. 700. Vor dem Umguß der frühern Glocke versprach der kinderlose Bürgermeister Ulrich Fehr von Märstetten einen Beitrag von fl. 100 für die neue Glocke, sofern sein Name auf dieselbe komme; es wurde seinem Wunsche entsprochen (siehe Inschrift). Er starb aber, bevor die alte Glocke umgegossen wurde, den 12. Mai 1672.

ad Nr. IV. 1683 sprang die frühere kleinste (4te) Glocke, wurde aber im nämlichen Jahre umgegossen.

Am Thurme stehet: Erbauwet 1489. Unter der Sonnenuhr sind die Namen der vier Jahreszeiten nebst den vier Buchstaben J. W. P. L. Letztere sollen anzeigen, wann die Mittagszeit in Jerusalem, Wien, Paris und London sei.

## Nr. 86.

## Märwil.

### A. Alte Glocken.

I. O REX GLORIE VENI CVM PACE. 1299.

II. AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINVS TECVM. 1503 (Min.).

III. Ohne Inschrift.

Nr. I wog 587 Pfd., Nr. II 357, Nr. III 209 Pfd. = 1153 Pfd.

### B. Neue Glocken.

I. O Land, Land, Land, hœre
des Herrn Wort! Ehre sei Gott
in den Hœhen! Friede auf
Erden. An den Menschen ein
Wohlgefallen.

II. Mein Mund soll verkündigen
deine Gerechtigkeit, tæglich dein
Heil. Gnade sei mit euch und

Friede von Gott unserm Vater und
dem Herrn Jesu Christo. Amen.

III. Lasset die Kindlein zu mir kommen
und wehret es ihnen nicht; denn
solcher ist das Reich Gottes. —

Obige drei Glocken wurden von Gebrüder Rüetschi in Aarau gegossen und haben den As-Accord. Nr. I (Ton as) wiegt 1233, Nr. II (Ton c) 650 und Nr. III (Ton es) 376 Pfd. = 22 Ztr. 59 Pfd.; sie kosteten per Pfd. Fr. 1. 80 = 4066 Fr. 20 Rp., wozu noch Fr. 250. 86 für Ausrüstung kamen. Für die alten Glocken bezahlte der Glockengießer per Pfd. 1 Fr. 40 Rp. = 1614 Fr. 20 Rp., so daß die Kirchgemeinde noch Fr. 2702 Baarauslagen für das neue Geläut hatte. Es wurde den 27. October 1867 eingeweiht (siehe: Andenken an die Feier der Einweihung der renovirten Kirche und der neuen Glocken in Märwil von Pfarrer Rehsteiner, Frauenfeld bei Huber, 1867).

Nr. 87.

**Matzingen.**

I. Hans Conrad Flach von Schafhausen gos mich. *)

II. MATH. LVCS. MARCS. IOHS.

Nr. 88.

**Nettschlatt.**

Eine Glocke mit der Inschrift:

1505 IAR GVS MAN MICH (Min.)

und eine zweite (kleinste) ohne eine solche.

Nach der Sage sollen s. Z. die „Rheinauer" (wahrscheinlich das dortige Kloster) für die erstere Glocke so viel Böcke (eine Zürcher Münze), als sie fasse, angeboten haben. Ueber eine ähnliche Sage siehe Rüscheler, Gotteshäuser II, 260.

*) S. pag. 78.

Die St. Niclauskapelle in Mettschlatt wurde ca. 1812 oder 1813 nebst dem darauf gebauten Thürmlein abgebrochen, der dabei liegende Friedhof in eine Wiese verwandelt und der Fond dieser Kapelle dem dortigen Schulfond einverleibt. Weil aber bald nachher ein Bürger aus diesem bisher ganz evangelischen Dorfe, der als Fabrikarbeiter in Konstanz wohnte, in letzterer Stadt katholisch wurde, brachte es ein dortiger Domherr bei den thurgauischen Staatsbehörden dahin, daß statt obiger abgetragenen Gebäude auf der nämlichen Stelle wieder ein Thürmchen aufgebaut und in dasselbe die zwei frühern Glocken aufgehängt werden mußten (1814). Diese werden nun benutzt: a) beim Einläuten in der Hauptkirche in Unterschlatt am Morgen und Nachmittag; b) zum Läuten der Tageszeiten. Nicht weit von dem Thürmchen stand ein Meßmerhaus, das wegen seiner Baufälligkeit erst letzthin verkauft wurde. Ein ca. 100—200′ davon stehendes Bauernhaus mit hoher steinerner Giebelwand bezeichnet die Sage als ehemaliges Pfarrhaus (Caplaneihaus).

Nr. 89.

## Müllheim.

I. O Got durch din Barmherz., tilg ab min Unger, 1568.

II. O REX GLORIE VENI CVM PACE ANNO DOMINI 1417.

III. O Got erhalt uns Arme vor allen denen die uns seind feind, anno domini 1558.

IV. Ehre sei Gott in der Hœhe, Friede und Freude durch Christum. 1837.

Nr. I wiegt ca. 2400 (Ton fis), Nr. II 1000 (Ton b), Nr. III 900 Pfd.; Nr. IV wurde 1837 „der löbl. paritätischen Gemeinde Müllheim von Karl Rosenlächer in Konstanz“, 354 Pfund schwer, statt einer Glocke mit der Jahrzahl 1580 und im

Gewicht von 500 Pfd., gegossen. — Der Collator erlaubte Nr. I aus dem Kirchenfond zu bezahlen.

Nr. 90.

## Münsterlingen.

I. Aus dem feuer flos ich
Jeronimus Gesus zuo Constanz gos mich
Anno 1618.
Barbara Wirth von Gottes Gnaden
Abttissin des würdigen Gotteshauses Münsterlingen.

II. Jeronimus Gesus zuo Constanz hat mich
gegossen, aus dem feuer bin ich geflossen
Anno domini 1619.

III. Rosenlächer fecit Constanciæ 1804
Maria Josepha Agnes Abtissin des Gotteshauses Münsterlingen.
Mit den Bildern von Maria und Joseph.

IV. Per signum sanctæ crucis libera nos
domine 1742.
Durch Feur und Hitz bin ich geflossen
Leonar Rosenlacher hat mich gegossen
Bürger zuo Constanz.

Nr. 91.

## Neukirch-Egnach.

I. Wer diese Gloggen höret klingen
Der sol mit Ernst zur Kirchen dringen
Auf das nicht der Posaunen Klang
Des jüngsten Tags ihm machet bang.
Herr Hans Jacob Michel Sekelmeister in Egnach
Herr Hans Ulrich Stehelin Hauptmann in Steinebrun
Herr Hans Jacob Straub Hauptmann in Schochhaus.

Um die schöne Kranzverzierung:
Durch feur und hitz bin ich geflossen
Peter und Johann Melchior Ernst in Lindau haben
mich gegossen 1727.

II. (Unten) Ich ruf der Gmeind zur Christenpflicht
Und warne sie wenn Gfahr ausbricht.
Herr Ulrich Stäheli von Steinbron
Herr Hans Jacob Straub von Schochenhus,
beide Haubtleut.
Johannes Fuessli goss mich zu Zürich 1727.

III. (Unten) Ich ruoff zusam die Christen Gemein
Bis kommt der Richter allgemein
Joh. Fuessli goss mich zu Zürich 1727.

IV. (Unten) Zur Arbeit und zur Ruh
Mein Klang ruft von und zu
Joh. Fuessli goss mich zu Zürich 1727.

Nr. 92.

## Neukirch h. d. Thur.

A. Frühere Glocken.

I. Aus Hitz und Für bin ich geflossen
P. Ernst in Lindau hat mich gegossen
1725.

II. AVE PLENA GRATIA DOMINVS TECVM 14..
Nr. I wog 330 und Nr. II 130 Pfd. = 460 Pfd.

B. Jetzige Glocken.

I. Heilig, heilig, heilig ist Gott der
Allmæchtige, der da war, der da ist
und der da kommt. Offb. Joh. 4. 8.
Der Kirchgem. Neukirch zum bleibenden
Andenken geweiht 1864.

II. Das ist ein kœstlich Ding dem
Herrn danken und lobsingen deinem
Namen, du Hœchster; des Morgens
deine Gnade und des Nachts
deine Wahrheit verkündigen. Ps. 92. 9.

III. Lasset die Kinder zu mir kommen
und wehret ihrer nicht, denn ihrer ist
das Reich Gottes. Ev. Mc. 10. 14.
Die mit Thrænen sæen, werden mit Freuden ernten.
Ferner steht der Name des Gießers (Gebrüder Rüetschi in Aarau) und die Jahrzahl (1864) auf den Glocken.

Das neue Geläute hat den As-Dur-Accord (as, c, es) und wiegt 25 Ztr. 40 Pfd. (nämlich 1395, 721 und 424 Pfd.). Es wurde den 5. Februar 1865 eingeweiht. Nach Abzug der alten Glocken (Fr. 500) kosteten die neuen Fr. 3900 und Fr. 300 für Ausrüstung. Die Mehrkosten bezahlte ein Bewohner der Gemeinde; letztere ließ bei diesem Anlasse einen neuen Thurm bauen.

Nr. 93.

## Niederneunforn.

I. Der ehrsamen Gemeinde
Niederneunform zugehörige Gloggen.
Sigmund Spöndli, Obervogt
Jacob Schmid Gerichtsvogt
Hans Ulrich Hörni, Kirchenpfleger
1781.

II. O REX GLORIE VENI CVM PACE.

Nr. 94.

## Nußbaumen.

I. Dem Herrn zu Ehren schufst du mich
Sein Lob zu mehren mahn ich dich
folg meinem Rufe williglich.

Gestiftet aus freiwilligen Beiträgen der
Gemeinde Nussbaumen. 1855.
Bild eines Mannes mit einem Buche und eines Löwen zu seinen Füßen.

II. Lasset das Wort Gottes unter euch wohnen
in aller Weisheit. Col. 3. 16.
Carl Rosenlächer Nr. 483 1857.
Der Kirchgem. Nussbaumen.
Sinnbilder von Glaube, Hoffnung und Liebe.

III. Ohne Inschrift, aber alt.

Bis 1855 waren im Thurme nur zwei vor der Reformation gegossene Glocken, wovon noch Nr. III vorhanden ist. Als damals die größte Glocke sprang, beschloß die Gemeinde zu der noch übrigen (Nr. III) noch zwei neue bei Rosenlächer gießen zu lassen. Es wurden dafür Fr. 890 freiwillige Steuern gesammelt. Weil aber die eine der damals neu gegossenen Glocken (Nr. II) mit den andern nicht gut zusammenstimmte, wurde sie 1857 wieder umgegossen. Nr. I wiegt 487 Pfd. und Nr. II 3½ Ztr. und kostete per Pfd. 48 kr. — Die frühere (eingegossene) Glocke Nr. II hatte ein Gewicht von 258 Pfd. neues Gewicht.

Nr. 95.

## Oberhofen.

I. „Gott allein die Ehr“.
Die ehrsame Gemeind zu Oberhofen
hat mich giessen lassen wie auch mit Dank bezahlt.
Rosenlächer zu Constanz anno 1729.

II. Wer meinem Rufe folgt, wird die Arbeit lieben und
im Gebet sich stets früh und späte üben.
Rosenlächer zu Constanz 1810.

III. „Gott allein die Ehr“.
Rosenlacher zu Constanz 1725.

Nr. I (Ton G) ist ca. 13, die frühere Glocke Nr. II (e) ca. 7 und Nr. III ca. 4 Ztr. schwer.

Nr. 96.

**Oberkirch.**

I. O REX GLORIE XRE VENI NOBIS CVM PACE 1478.

II. O REX GLORIE XRE VENI NOBIS CVM PACE.

III. nur die Jahrzahl 1631.

Nr. 97.

**Oberneunforn.**

I. Clangite tuba in sion quia venit
dies Jehovæ qui prope est.
Joelis capite II. 1639.

II. Soli deo honor et gloria
dominus tecum 1598.

III. Ohne Inschrift.

Nr. 98.

**Oberwangen.**

I. Jesus Maria hilf
Anno domini 1568.

II. Ecce crucem domini fugite
partes adoersæ
Peter Ernst goss mich in Lindau 1720.

Nr. 99.

**Oettlishausen** (Schloßkirche).

I. † R P N M W A X . T P W D P(?)
J R(?) Y H C O F W K (oder R) S E L.*)

II. † O . RE . GLORIE . CRISTE . VENI . CVM . PACE .
MAR†(IA) (Min.).

*) Nach einem von H. Nägeli, d. Z. Schloßbesitzers, mitgetheilten genauen Abklatsch.

Den Sinn der Inschrift der größten Glocke, die mit sehr alten, immer mehrere Zolle von einander stehenden, nur an zwei Stellen nicht ganz deutlichen großen gothischen Buchstaben geschrieben ist, konnten verschiedene Alterthumsforscher, die zu Rathe gezogen wurden, nicht herausbringen. Nach den einen sollen die einzelnen Buchstaben (19 Consonanten und 5 Vocale) nur Verzierungen, nach den andern (was das wahrscheinlichste ist) die Anfangsbuchstaben von Worten sein. Die Inschrift steht am Kranze der Glocke, die daselbst 35 und unten 64 Centim. mißt.

Nr. 100.

**Paradies** (Kloster).

I. S. Clara intercede pro nobis
Anno 1604.

II. Ave Maria gratia plena
dominus sit tecum 1686.
Leonard Stetin Leuther in ecclesia
S. Michael.

Nr. 101.

**Pelagiberg.**

Nur eine Glocke mit den Buchstaben N. S. E.

Nr. 102.

**Pfyn.**

I. Zu Gottesdienst und Lobgesang
Ruft uns der Glocken lauter Klang.

II. Wer Gott von Herzen liebt und ehrt
Folgt freudig wenn er Glocken hört.

III. Zu Abendbrot zu Sabathstille
Im Tempfel ruft die Glok euch zu.

IV. Sterbt Ihr im Herrn so sinkt die Hülle
Einst unter diesem Schalle in Ruh.

Sämmtliche 4 Glocken sind von Herrn C. Rosenlächer in Constanz 1823 gegossen worden.

Von den frühern Glocken berichtet 1700 ein Joh. Georg Gimmi folgendes: „Anno 1572 am 6. Tag Mertz hat sich zuogetragen in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhren, das sich alle Gloggen in der Kirche Pfyn haben zusammengeläutet, als wenn Ein leicht (Leiche) vorhanden. Als daß Volch erschrocken zur Kirchen geloffen, hat man Niemandt gefunden noch gesehen und seind die Gloggenseyler stil gewesen, haben sich nit gerühret; das haben sie funden." Dann fährt Gimmi fort: „Fast ein gleiches hat sich vor einem Jahr begeben, das der Meßmer zuo Homburg vermeint, er höre zu Pfyn und Müllen (Müllheim) der Gloggen leuthen, hat andere Leute aufgemerget, so es auch gehört, seien in den Kirchthurm gestigen, zu sehen, ob nirgend kein Brunst seye, haben aber nix sehen können, auch nix erfahren, das man in den gedachten Kirchen geleuthet habe, welches wunderlich, weil dieses mehrer als nur Einer gehört hat."

Nr. I wiegt 950, Nr. II 484, Nr. III 255 und Nr. IV 101 Pfd = 71 Ctr. 90 Pfd. neues Gewicht. Die vier frühern Glocken wogen 935 (Ton cis), 656 (c), 213 (fis) und 191 Pfd. (G).

Nr. 103.

## Raapersweil.

I. Ohne Inschrift. Nr. 714.
NB. Die darauf eingegossenen Namen der Kirchenpfleger wurden später auf ihren Wunsch wieder ausgemeiselt.

II. Zu Gebeth und Lobgesang ruft
der Gloke Feierklang. Nr. 715.

III. Theurer Friede, deine Hand
segne stets das Vaterland. Nr. 716.

Alle drei Glocken sind von K. Rosenlächer in Konstanz Anno 1860 gegossen und den 30. November dess. J. eingeweiht worden. Nr. I ist 491, Nr. II 246 und Nr. III 144 = 881 Pfd. schwer;

Nr. I hat den Ton d, Nr. II fis und Nr. III a. Sie kosteten nach Abzug der drei alten Glocken (im Gewicht von 292, 144 und 142 Pfd.) Fr. 1962. 38 Rp. (davon Fr. 200. 38 für Verschiedenes).

Nr. 104.

## Reutenen.

Mentem sanctam
spontaneam, honorem
deo et Patriæ liberationem.

Anno 1785 goss mich Joh. Leonh. Rosenlæcher in Constanz.

Obige Glocke war bis 1860 die kleinste Glocke im Thurme zu Homburg).

Nr. 105.

## Rickenbach.

I. Gott dem Allmæchtigen
zuo Lob und zur Ehre der Gemeind Rickenbach.
Sanctæ Mariæ Deiparæ Virgini sacrum.
Bild des gekreuzigten Christus und der Maria mit dem Jesuskinde.

II. Sanctæ Verenæ sacrum.
Bild des Gekreuzigten und der h. Verena.

III. Sanctæ Margarithæ sacrum.
Bild der h. Margaretha.

IV. Ohne Inschrift.

V. Sanctæ Agathæ sacrum.
Bild der h. Agatha.

Auf allen Glocken steht: Pio Abbate MDCXXXVIII und das Wappen des Klosters St. Gallen; ferner das Bild Christi am Kreuze. Alle fünf Glocken haben ein Gewicht von ca. 50 bis 60 Ztr.

Nr. 106.

**Roggweil** (evang. Kirche).

I. u. II. Peter Ernst goss mich in Lindau 1746.

III. Anno 1746 hat die ehrsame Gemeinde
Roggweil zu Gottes Ehr dise Kirche
erbaut, der Zeit war Herr Abraham Müller
und Galli Soller Hauptmann und
Wilhelm Müller Secelmeister.
Peter Ernst in Lindau goss mich.

Nr. 107.

**Roggweil** (ehemal. Schloßkapelle).

Das einzige Glöcklein, das auf dem Thürmlein der Schloßkapelle hing, war mit den Bildern des h. Gallus, Othmar und Notker geziert. Es dient nun dasselbe im Heinrichsbad bei Herisau, um zum Molkentrinken zu rufen (s. Kuhn, Thurg. s., II, pag. 17).

Nr. 108.

**Romanshorn.**

I. In omnem † terram † sonuit † sonus
appostolorum † obsequio † quorum
appostola vocor eorum. 1538.

II. (Betglocke). † O † REX † GLORIE † CRISTE †
VENI † CVM † PACE † ANNO DNI 1442.

III. Horcht wie schœn die Glocken rufen,
Zahlreich wandern zu den Stufen
Christen! des neuen Tempels dort.
Zu dem Tempel müsst ihr wallen
Vor dem Schœpfer niederfallen,
Denn gross, gross ist unser Gott.

IV. Die Herrlichkeit der Welt vergeht
Wie die Glockentœn' verhallen.

Nur was wir Gutes thun, besteht
Und erwirbt uns Himmelslohn, uns allen.

Bei Nr. I steht bei den Worten: in obsequio statt i ein Kreuz und bei Nr. III und IV ist hinzugefügt: von Joseph Rosenlæcher und Sohn Karl in Konstanz gegossen im Jahr 1829, ferner: einer lœblichen Gemeinde Romanshorn. Rosenlächer goß im Jahr 1839 für Romanshorn zwei neue Glocken, von denen die eine 652 und die andere 256 Pfd. wiegt. Von den zwei größten Glocken ist Nr. I (Ton fis) ca. 46 und Nr. II (a) 21 Ztr. schwer. (Auch im Jahre 1844 wurde von K. Rosenlächer in Konstanz eine Glocke für Romanshorn gegossen; sie ist 120 Pfd. schwer).

Nr. 109.

## Salmsach.

I. Zur Andacht ruf ich her
Die Eltern und die Kinder
Und Ihnen lass Gott der Herr
Sein heilig Wort verkünden.

Den Kindern ruf ich hin zur Tauf
Zur Weihung in dem Bunde
Gott mög Ihren Lebenslauf
Begleiten jede Stunde.

II. Die löbl. Gemeinde Salmsach.
Gloke, deinem klaren Schall
folg ich in des Tempels Hall'.

Beide Glocken wurden von Karl Rosenlächer in Konstanz gegossen, die erstere im Jahre 1845 und die zweite im Jahre 1828. Nr. I wiegt 795, Nr. II 301 Pfd. Die frühere größte Glocke (Ton c) war ca. 6 und die andere (cis) ca. 5 Ztr. schwer.

Nr. 110.

## St. Margarethen.

I. O rex gloriæ Christe
veni nobis cum pace
et libera nos ab omni
tempestate. 1586.
Nebst dem Wappen des Klosters Fischingen.

II. O MARIA BIT FVIR VNS 147† (1471) (Min. u. a. Z.)

Nr. 111.

## Scherzingen.

I. A fulgure, grandine et omni
mala tempestate libera nos domine
Jesu Christe.
Jesus Nazarenus rex Judæorum.
Rosenlæcher zu Constanz goss mich 1753.
Mit dem Wappen des Klosters Münsterlingen.

II. Hieronymus Gesus goss mich anno 1621.

III. Ohne Inschrift.

Die beim Bau der Kirche Scherzingen (1617, wahrscheinlich von Hier. Gesus) gegossene größte Glocke wog 6 Ztr. 45 Pfd.; sie mußte schon im Jahre 1636 von „Rotgießer Valentin Allgeyer in Konstanz" umgegossen werden. Er erhielt für diese Glocke, die 7 Ztr. 68 Pfd. schwer wurde, vom Collator von Scherzingen (Kloster Münsterlingen) 142 fl. 25 kr. Letztere Glocke wurde im Jahre 1753 von Joh. Leonh. Rosenlächer in Konstanz umgegossen; sie wurde aber, weil das zehnte Pfund im Feuer aufging, nur noch 692 Pfd. schwer, wofür der Collator lt. Conto vom September 1753 dem Gießer 106 fl. 5½ kr. bezahlte (inbegriffen die Auslagen desselben an den Bildhauer für die zwei Wappen [3½ fl.], ferner für Abhängen der alten und Aufhängen der neuen Glocken und geliefertes Metall, für letztere Posten

73½ à 33 kr.). Da die Gemeindsgenossen von Scherzingen sich darüber beklagten, daß die neue Glocke 69 Pfd. leichter sei als die frühere, so versprach Rosenlächer laut Revers vom 7. November 1753, daß er, sofern die neue Glocke nicht den Ton oder Resonanz wie die alte habe und die Kirchgemeinde Scherzingen nicht damit zufrieden sei, sie im nächsten Frühjahre nach dem Gewicht der alten Glocke auf seine Kosten umgießen wolle. Unterdessen soll aber die neue Glocke zur Probe im Thurme hängen bleiben.

Nr. II der jetzigen Glocken wurde von „Rothschmied und Stuckgießer Hier. Gässus (Gesus), Bürger von und in Konstanz", im Gewicht von 238 Pfd. (à 10 Sch. per Pfd.) gegossen. Der Collator bezahlte ihm per 135 Pfd. an Geld fl. 123 nebst fl. 57. 5 in Wein (27 Eimer und 7 Quart) und die Kirchenpfleger ev. Scherzingen per 53 Pfd. 35 fl. 5 ß. Es blieb aber noch ein Rest von 66 fl. zu bezahlen. Laut Revers vom 16. September 1621 verpflichtete sich der Gießer, daß er, sofern innert Jahresfrist, vom ersten Läuten dieser Glocke an gerechnet, wegen seiner Arbeit entweder am Klang oder dergleichen etwas Mangel oder Abgang sich zeige, es auf seine Kosten verbessern wolle.

Von Valentin Allgeyer von Konstanz wurde 1637 eine 135 Pfd. schwere Glocke aus dem Thurme von Scherzingen umgegossen und eine andere im Gewicht von 223 Pfd. geliefert. Dafür erhielt er 265 fl. 32 kr., wovon aber ein „Hahnen und ein Hafen" in das Kloster abgerechnet wurde (siehe Münsterl. Archiv, Lade XIV im thurg. Staatsarchiv).

Nr. 112.

## Schlatt.

I. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi
Die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des
heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen.
2 Cor. 13. 13.

II. Haltet an im Gebethe, wachet, stehet fest im
Glauben, seid männlich und stark,
Alle Dinge lasset in der Liebe geschehen.
1 Cor. 16. 13 u. 14.

III. Hallelujah Preis Ehre und Dank sei Gott
unserem Herrn Hallelujah. Offenb. Joh. 19. 1.

Alle drei Glocken sind von Carl Rosenlächer in Konstanz gegossen 1844 und im März dess. J. eingeweiht worden.

Bei allen steht: Kirchgem. Schlatt.

Die drei neuen Glocken sollten laut Accord 14 Ztr. wiegen, nämlich Nr. I 800, Nr. II 400 und Nr. III 200 Pfd., wurden aber 1542 Pfd. schwer, per Pfd. 52, aber für Nr. II 48 kr.; alle Auslagen waren fl. 1170 (wovon fl. 287 für Verschiedenes). Sie haben den Dur-Accord mit Grundton, Terz und Quint. Von den zwei alten Glocken war die größere, 550 Pfd. schwer, von Füßli in Zürich 1687 gegossen worden; die kleinste mit dem Tone gis wog 268 Pfd. und war sehr alt.

Nr. 113.

**Schlattingen.**

I. Tobias Schalch von Schaffhausen 1709.
II. Rudolf Schalch von Schaffhausen 1751.
III. Johannes Schalch von Schaffhausen 1765.

Nr. 114.

**Schönholzerswilen** (evang. Kirche).

I. Lobet den Herrn mit hellen Cymbeln
Lobet Ihn mit wohlklingenden Cymbeln.
Ps. 150. 5.

II. Danket dem Herrn und preiset seinen Namen
Und verkündet sein Thun den Völkern.
1 Chron. 17. 8.

III. Hebet eure Hände auf im Heiligthum
Und lobet den Herrn. Ps. 134. 2.

Alle drei Glocken tragen noch die Inschrift:
Johann Bapt. Ernst goss mich in Lindau 1714.

Nr. 115.

**Schönholzerswilen** (kath.).

I. IN † DIE † THOMAE † ET † CONRADI † ORA † PRO † NOBIS † ANNO † DOMINI. 1422. (Min.)

II. DIES GLOGGEN HAT GEGOSSEN HANS SCHNABELBURGER. (Min.)

Nebst 4 Bildern, wovon 2 den Heiland am Kreuze und 2 andere Bischöfe (vielleicht den h. Niklaus) darstellen.

Wahrscheinlich sind beide Glocken vom nämlichen Glockengießer im Jahre 1422 verfertigt worden.

Nr. 116.

**Sirnach.**

I. Mentem sanctam spontaneam
honorem deo et patrie liberationem.

II. Fecit Rageth Mathis, Burger zu Chur 1785.
Mit den 12 Aposteln und dem Wappen des Gießers.

III. Qui me fundebat, Counradus,
nomen habebat.

IV. Ohne Inschrift.

Nr. 117.

**Sitterdorf.**

Die 3 im Thurme hängenden Glocken haben nur die Jahrzahl: 1813 und den Namen des Gießers (Jos. Rosenlächer in Konstanz).

Die größte derselben wiegt 1785, die zweite 1065 und die kleinste 561 1/4 Pfd. = 34 Ztr. 11 1/4 Pfd. Sie wurden den 6. Sept. 1813 aufgehängt und kosteten nach Abzug der früheren Glocken, von denen die 2 größern schon viele Jahre zersprungen waren, fl. 1155. 5 1/2 kr. (inbegriffen fl. 104 für Verschiedenes). Von

den frühern Glocken war die größte 1925, die zweite (d-Ton) 1020 und die kleinste 100 Pfd. = 30 Ztr. 45 Pfd.

Nr. 118.

**Sommeri.**

A. Früheres Geläute:

I. AVE MARIA . O REX GLORIE VENI CVM PACE.

II. eine Glocke, 1732 von Ernst in Lindau gegossen; s. nachher.

III. SANC † IOANES † SANC † MARCVS † SANC † LVX † S. MATEVS †††.

IV. eine Glocke von Rosenlächer, 1666 statt einer zersprungenen gegossen.

Nr. I war ca. 2200, Nr. II 1142, Nr. III ca. 750, Nr. IV ca. 400 Pfd. schwer. Statt Nr. II goß K. Rosenlächer Anno 1841 eine andere Glocke, welche 1093 Pfd. neues Gewicht hatte.

Eine der frühern Glocken ist nun in Bießenhofen (s. daselbst).

B. Jetziges Geläute:

I. Ehre sei Gott in der Hœhe und
den Menschen ein Wohlgefallen.
Paritæt. Kirchgem. Sommeri.

II. Mane nobiscum, domine, quoniam
advesperascit et inclinatus est
jam dies. Luc. 24. 29.
Concordia soll ihr Name sein;
Zur Eintracht, zu herzinnigem
Vereine, versammle sich die
Gemeinde.

III. Voco vos ad sacra, venite,
Dum trahor, audite. —
Ernst begleiten ihre Trauerschlæge
Einen Wanderer auf dem letzten
Wege.

IV. Lasset die Kleinen zu mir
kommen; denn ihrer ist das
Himmelreich.

Das neue Geläut, 104 Ztr. schwer, wurde von Rüetschi in Aarau gegossen und den 31. Oktober 1864 eingeweiht. Nr. I hat den Grundton c, Nr. II e, Nr. III g, Nr. IV c. Laut Accord sollte Nr. I 52, Nr. II 26, Nr. III 15 und Nr. IV 7 Ztr. schwer gegossen werden; es fiel aber das Geläut 4 Ztr. schwerer aus. Es kostete per Pfd. 1 Fr. 80 Rp., wogegen der Gießer die alten Glocken (ca. 26 Ztr.) per Pfd. zu 1 Fr. 40 Rp. abrechnete. Jede der beiden Kirchgemeinden (evang. und kathol.) sammelte zur Deckung dieser Auslagen je Fr. 2400 freiwillige Gaben.

Nr. 119.

## Steckborn.

I. Laudo deum verum plebem voco
Congrego clerum defunctos ploro festa
decoro pestem demonesque fugo 1524.
Mit dem Bilde des Gekreuzigten, der h. Maria u. Joseph.

II. So wie der Klang im Ohr vergehet,
Der mächtig tönend ihr entschallt
So lehren sie, dass Nichts bestehet
Dass alles Irdische verhallt.

III. Zum Gebethe spät und früh
Mahn ich euch, vergesst es nie.

IV. Theurer Frieden, deine Hand
Segne stets das Vaterland.

Letztere drei Glocken sind von Karl Rosenlächer in Konstanz Anno 1843 gegossen worden. Nr. II wiegt 1295, Nr. III 716 und Nr. IV 301 Pfd. Von den vier frühern Glocken blieb beim Umguß nur noch die größte, ca. 46 Ztr. schwere, im Thurme; die drei andern, welche 1843 eingegossen wurden, waren sehr alt

(aber ohne Jahrzahl). Die größte derselben wog 1654, die andere (Ton f-fis) 695 und die kleinste (a) 331 Pfd.

Nr. 120.

**Steinebrunn.**

I. Et verbum caro factum
est et habitavit in nobis.
Mit dem Bilde des Gekreuzigten, des h. Johann Nepomuk und des h. Gallus als Kirchenpatrons.

II. O REX GLORIE CRISTE
VENI CVM PACE.
Beide obige Glocken haben eine längliche Form.

Nr. 121.

**Stettfurt.**

Alle drei Glocken haben nur folgende Inschrift:
Moriz Fuessli von Zürich
gos mich Anno 1746.

Nr. 122.

**Sulgen.**

I. O † REX † GLORIE † CRISTE † VENI † NOBIS † CUM † PACE † MCCCCLXXVIII † IAR †

II. O † SANCTA † MARIA † SALVA † NOS † AB † CORVSCACOE (coruscatione) † ÄERIS † 1474 (Min. u. A. Z.).

III. Ja † wæn † nit † wer † der † Glockenklang † versæumt würd † mancher † Kirchengang † Jeronimus † Gesus † zou † Constanz † goss † mich † 1616.
In der Mitte das Wappen der Herrschaft Bürglen sowie die Namen und Wappen von: † Heinrich † Zingg † Vogt † zuo † Burgeln und Hans † Engeli † Landrichter.

IV. O † REX † GLORIIE † CRISTIE † VENI † NOBIS † CVM † PACE † MCCCCLXXXVIII † IAR (Min.).

V. Ja wenn nicht wær der Glockenklang, so würd versæumt manch Kirchengang.

(Unten) J. L. Rosenlecher goss mich in Constanz 1800.

Im August 1455 wurden Reliquien des h. Theodul in die große Glocke eingelöthet und verordnet, daß der Tag dieses Heiligen in Sulgen gegen Hagel und Ungewitter gefeiert werden solle. — Die noch vorhandenen Glocken von 1478 sind ohne Zweifel die nämlichen, die Glockengießer Spailter in Schaffhausen damals nach Sulgen goß. Sie kosteten fl. 1000. Nr. I hat den Ton F, Nr. II Gis, Nr. III E, Nr. IV F. Nr. I wiegt ca. 30, Nr. II ca. 18, Nr. III ca. 10 und Nr. IV 4 Ztr.

Nr. 123.

## Tägerweilen.

A. Frühere Glocken:

I. Dem Hœchsten zum Preis,
der Kirche zur Zierd, der
Heerde zur Freud sei diese
Gloggen geweiht.
Leonh. Rosenlæcher in Constanz
gos mich 1777.

II. ICH LVT ALSO . SERE
IN GOTT . UND IN SANC
CHOSMAS VND DAMIAHS ERE. MIL 11o (?) †.

III. u. IV. Ohne Inschriften.

1724 sprang die große Glocke, die 14 Ztr. schwer war und wurde 1726 umgegossen. Ebenso sprang 1730 die 1598 Pfd. schwere sogenannte Feldglocke und wurde von Rosenlächer in Konstanz (1742 Pfd. schwer) umgegossen. Der Collator von Tägerweilen bezahlte dafür fl. 270 dem Gießer und fl. 21. 48 kr. für Schlosserarbeit. Die vier im Jahre 1864 umgegossenen Glocken wogen 52 Ztr. Nr. II derselben war vielleicht früher im

Spital zu Konstanz, indem Kosmas und Damian sonst Schutzheilige der Spitäler waren. Die letzten Buchstaben Mil—⁰ geben die Jahrzahl an, die aber hier nicht vollständig war. Nach 11 und vor o standen noch 2 Halbbogen mit auslaufender gerader Linie.

B. Neues Geläute.

I. Ehre sei Gott in den Höhen, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2. 14.

II. Selig sind die Gottes Wort
hören und bewahren. Luc. 11. 28.

III. Was sichtbar ist, das ist
zeitlich, was aber unsichtbar
ist, das ist ewig. 2 Cor. 4. 18.

IV. Lasset die Kindlein zu mir kommen. Ev. Mc. 10. 14.

Das neue Geläut, das von Gebrüder Rüetschi in Aarau gegossen und den 26. Juni 1864 eingeweiht wurde, hat den Des-Dur-Accord und kostete Fr. 18,043, woran aber Fr. 11,700 für die alten Glocken abgingen. Von den jetzigen Glocken wiegt Nr. I 45, Nr. II 27, Nr. III 16 und Nr. IV 6½ Ztr. = 94½ Zentner (siehe mehr die bei der Einweihung dieser Glocken vom Ortspfarrer [Kirchenrath Künzler] herausgegebene Predigt).

Nr. 124.

**Tänikon.**

I. Durch feuer und hitz bin ich geflossen
Leonh. Rosenlächer hat mich gegossen
Burger zu Constanz anno 1751.
Sub regnante Abbattissa Maria Euphemia Dorothea
à Coberg Suitensi hæc campana fusa est.
Regina rosarii.
A fulgure grandine et ab omni mala tempestate
libera nos domine Jesu christe.
B: D: Wilhelmus Schindler Luzern. hujus monasterii
parochus confessarius Conventualis Wettingensis

Maria Alberica Rosa Rythin Wyllensis Priorissa
et Conventualis.
Mit dem Bilde des St. Joseph.

II. O rex glorie veni cum pace 1589.

III. Sub regnante Abbattisa Maria Euphemia
Dorothea à Coberg Suitensi hæc campana
fusa est I. O. Leonhardt Rosenlecher.

IV. Leonhard Rosenlächer goss mich in Constanz 1751.

Nr. 125.

**Tobel** (ehemal. Comthurei).

I. (Oben) Laudate eum in cymbalis bene sonantibus.
Psalm 150.
(In der Mitte) H. H. Carle Philipe v. Freytag
Grandprior von Hungarn Com. zu Dobel.
Amandus Ledergerw Pfarher.
Wolfgang Schlatter Verwalter.
H. Berad. Bosch Kirchenpfleger.
Ludwig Keiser von Zug gos mich. 1690.
Crucifix mit den Bildern des Johannes und Maria und des Joh. Bapt.; ferner die h. Maria mit dem Jesuskind und in der linken Hand den Rosenkranz und ein Bischofsbild; ferner Verzierungen in dreifacher Umkränzung.

II. (Oben) In omnem terram exivit sonus
eorum. Ps. 19.
Dispersiones Israelis congregabit. Ps. 146.
(In der Mitte) Ex beneficiis crevi sub Carolo Philippo
Hohenlohe de Schillingsturst Comendatori de Tobel II.
Jo(a)nne Nepomuceno Hofer parocho et decano.
Joanne Nepomuceno Bosch conciliario Cantonis
MDCCCIII.
I. J. L. Rosenlæcher fecit Constantiæ. 1803.

Bilder der unbefleckten Jungfrau Maria, St. Sebastianus, Joh. Nepomucenus, Ev. Johannes, discipulus amoris.

III. † MARIA † ANNA † LVCAS † MARCVS † IOHANNES † MATEVS † IESUS † (Min.).

IV. A fulgure et tempestate libera nos domine Jesu Christe!
Ludwig Keiser von Zug gos mich † 1690 †.

V. (Oben) Vox de Templo vox domini. Jes. 66.
(In der Mitte) Audite ergo vocem domini Jeremia 26.
Rosenlecher me fecit Constantiæ 1803 †.
Bilder: Jesus, Maria, Joh. Nepomucenus und Philippus.

1661 wurde eine Glocke im Gewicht von 32 Ztr. umgegossen; 1663 goß Rosenlächer in Konstanz zwei neue Glocken, die eine mit 510, die andere mit 163 Pfd. um die Summe von fl. 330; Nr. I u. IV der jetzigen Glocken wurden in Tobel selbst gegossen; Nr. I ist 40 Ztr. schwer (siehe Kuhn, Thurg. s. I, 325). Vier dieser Glocken hatten die Töne cis, gis, a (Nr. II), fis. Anno 1803 wurde Nr. II, welche 1668 Pfd. wog, und Nr. V umgegossen.

## Nr. 126.
## Triboldingen.

I. S. IOHANNES S. LVCAS
S. MARCVS S. MATHEVS.

II. Ohne Inschrift.
Der Chor der Kapelle hat gothische Fenster.

## Nr. 127.
## Tuttweil.

I. Ludwig Kaiser Zug gos mich 1690.
Mit den Bildern der h. Maria mit dem Jesuskinde, des h. Sebastian, nebst dem Maltheser Kreuz der Comthurei Tobel.

An den Ohren der Krone finden sich Menschenköpfe.

II. Ohne Inschrift.

Nr. I ist 12″ hoch und ca. 15″ im Durchmesser; Nr. II 8″ hoch und 10″ im Durchmesser.

Nr. 128.

**Aeßlingen.**

I. O REX GLORIAE IESV
VENI NOBIS IN ECCLESIA. 1493.

II. (Oben) S. Peter et Paule, orate pro nobis.
(Unten) Herr Pater Preier (Prior); Christoffel Schmitt und Conradt Stoll Kirchenpfleger. 1733.

III. (Oben) S. Maria et omnes Sancti, orate pro nobis.
(Unten) Durch Feier und Hitz bin ich geflossen
Leonhart Rosenlæcher hat mich gegossen, Burger in Constanz. 1738.
Mit den Bildern der h. Maria, St. Michael, Petrus und Paulus.

Das Kloster Ittingen als Collator von Aeßlingen ließ auch im Jahr 1622 und 1700 neue Glocken dahin machen, letztere im Gewicht von 392½ Pfd. Beim Abbruch der Kirche und des Dachreiters (Februar 1872) fanden sich unter der Tünche im Chore vorreformatorische Frescomalereien (Durstellung des jüngsten Gerichts), ferner an andern Orten ein Wappen und das Wort: Ueslingis.

Nr. 129.

**Attweil.**

I. Ich bin ein Werk der Harmonie
Der Wunsch der meisten Leute
Durch Ihre Schenkung häng ich hie
Erfüll was ich bedeute
Ich rufe sie zu Gottes Haus
Beklage ihre Todten
Ich füll die Tageszeiten aus

Und kröne die Verlobten.
Ein Schall in Christi Namen
Bringt Heil in Utweil Amen!
Franz Leopold Neumeur goss mich zur Ehr Gottes
in Lindau 1794.

II. Peter Ernst in Lindau goss mich anno 1745.
Gott allein die Ehr.

III. AVE MARIA DOMINVS TECVM 1452 (A. Z.).

Nr. 130.

**Wagenhausen.**

I. O. S. MARIA REX GLORIE VENI
CVM PACE A. D. 1291.

II. Herr Heinrich Forster Kloster-Pfleger 1786.

III. AVE MARIA GRATIA . PLENA
DOMINVS TECVM 1291.

Die Inschrift auf der Glocke von Nr. I steht auf der Glocke rückwärts.

Nr. 131.

**Wallenwyl** (Kapelle).

I. St. Maria St. Joseph orate pro nobis
Christoph Weber und Hans Jörg Weber
haben mich machen lassen
Joh. Leonhard Rosenlächer gos mich in Constanz 1782.

II. St. Maria et B. Elisabetha bona
orate pro nobis.
Durch feur und hitz bin ich geflossen
Leonhard Rosenlächer hat mich zur
Ehr Gottes gegossen in Constanz 1775.

Nr. 132.

**Wäldi.**

I. Brüder Christen kommt zusammen

Kommt vereint in Gottes Namen.
K. Rosenlächer Constanz 1839.

II. „Ehre sei Gott in der Höhe“.
K. Rosenlächer Constanz 1839.

Nr. I hat 385, Nr. II 185 Pfd. neues Gewicht. Die zwei früheren Glocken wurden Anno 1724 von Füeßli in Zürich gegossen; die kleinste hatte den Ton cis. Nr. I dieser alten Glocken hatte ein Gewicht von ca. 1½ Ztr. und Nr. II ca. 75 Pfd.

Nr. 133.

**Wängi.**

I. † Regin † hais † ich † Niclaus † Oberacker † zu † Costenz † gos † mich † im † jar † do † man † zalt † 1524 (A. Z.).

II. S. Matdeus † Lucas † Marcus † Johannes † anno † dm. † millesimo XXX (1430) (Min.).

III. † Osanna † hais † ich † Niclaus † Oberacker † zu † Costenz † gos † mich † im † jar do man † zalt † 1516 (A. Z.).

IV. CYRILLVS. EPS (EPISCOPVS). P. (PATRIARCHA). IN. ALEXANDRIA. POSITVS. FVGAT. SAGITTAS. TONITRVI †.

Das I in den Inschriften I, II und IV ist mit einem Kreuz geschrieben; diejenige von Nr. IV steht auf der Glocke rückwärts. Nr. I hat 4′ 3″ untern Durchmesser und 3′ 2½″ innere Höhe. Nr. II ist 3′ 6½″ weit und 2′ 8″ hoch, Nr. III 1′ 9½″ weit und 1′ 2″ hoch, Nr. IV 18″ hoch und 24″ weit; letztere hat lateinische (vor-gothische Buchstaben und ist wohl jetzt die älteste thurg. Glocke.

Nr. 134.

**Warth.**

I. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede
den Menschen die eines guten Willens sind.
Mit dem Bilde der Geburt Christi.

II. Gegrüsst seist du Maria voll der Gnaden;
der Herr ist mit dir.
Mit dem Madonnabild.

III. „Heiliger Martinus bitt für uns“.
Mit dessen Bilde.

IV. Soli Deo honor et gloria. 1605.

Die drei ersten Glocken wurden 1859 von Karl Rosenlächer in Konstanz gegossen und kosteten Fr. 2129; sie wurden den 7. März 1860 eingeweiht. Nr. I wiegt 606, Nr. II 301, Nr. III 179 und Nr. IV ca. 30 Pfd.

Nr. 135.

## Weinfelden.

I. In omnem terram sonuit sonus
Apostolorum obsequio quorum
Apostola vocor eorum 1505 (A. Z.).
Mit den Bildern der 4 Evangelisten.

II. Durch das Feuer bin ich geflossen
Johannes Rossier und Peter Rossier sein Sohn
Glockengiesser von Rothenburg a. Nekar
haben mich gegossen anno dom. 1707 in Weinfelden.
Ich rufe mit meinem Ton
Dem folgt zu hören Gottes Wort
Wer das bewahren thut
Ist glückseelig Hier und dort.

III. Dominus tecum soli deo honor et gloria.
J. L. Rosenlächer goss mich in Constanz 1784.

IV. O REX GLORIE CRISTE VENI NOBIS
CUM PACE AVE MARIA GRATIA PLENA
DOMINUS TECVM BENEDICTA IN AETERNUM.

Rossier goß Nr. II in Weinfelden (siehe Keller's Weinfelder Chronik, pag. 105).

Nr. 136.

**Weiningen.**

I. Vater, in deine Hænde befehle ich meinen Geist.

II. Ehre sei Gott in der Hœhe
und Frieden den Menschen auf Erden.

Beide Glocken wurden 1859 von Karl Rosenlächer in Konstanz gegossen und am Hohendonnerstag, den 21. April 1859, zuerst geläutet. Nr. I wiegt 564 Pfd., Nr. II 285 Pfd. = 8 Ztr. 49 Pfd.; per Pfd. mußte Fr. 1. 85 Gießerlohn bezahlt werden. Von den zwei alten Glocken hatte die größte ein Gewicht von 208 und die kleinste 165 Pfd. (oder 175 Pfd. Neu-Gewicht). Letztere war August 1748 von Rosenlächer in Konstanz statt einer nur 172 Pfd. schweren gegossen worden. Für die zwei im Jahre 1849 eingegossenen Glocken bezahlte der Gießer per Pfd. 1 Fr. 35 Rp.

Nr. 137.

**Welfensberg.**

I. Carl Rosenlächer in Constanz
gegossen im Jahr 1841.

II. Laus Deo Dei paræque Mariæ.
Leonhardt und Peter Ernst goss mich
in Lindau anno 1679.

III. Carl Rosenlæcher in Constanz
gegossen im Jahre 1841.

Nr. I hat 598 und Nr. III 152 Pfd. neues Gewicht. Von den 1841 eingegossenen Glocken war die größere, von Ernst in Lindau gegossen, im Gewicht von 550 Pfd. und mit dem Ton cis; die zweite, ca. 180 Pfd. schwer mit dem Ton f, goß 1679 Rosenlächer in Konstanz.

Nr. 138.

**Werd** bei Eschenz.

I. BYS VNS GNAEDIG GEGOSSEN 1574 (A. Z.)

Mit den Bildern zweier Aebte, der Maria und einem Cruzifix.

Nr. 139.

**Werdbühl.**

I. Christus am Kreuz.
Auf der andern Seite:
Gepriesen sei der Name des Herrn,
der Name unsers Erlösers Jesu Christi.
Unten am Rand: Ihm dem König der Ewigkeiten, dem unsterblichen, unsichtbaren, dem alleinigen Gott sei Ehre und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

II. Bild Christi als Lehrer.
Auf der andern Seite:
Lasset die Kleinen zu mir
kommen; solchen ist das Himmelreich.
Unten am Rand: Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung verschafft.

III. Bild der h. Maria.
Auf der andern Seite: Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft und Sie empfing vom heiligen Geiste.
Unten am Rand: Siehe, von nun an werden alle Geschlechter mich selig preisen.

IV. Bilder von St. Joseph und St. Verena. Unter denselben; Bittet für unsere Gemeinde und unser Vaterland.

Nr. I wiegt 2244, Nr. II 1087, Nr. III 631 und Nr. IV 251 = 42 Ztr. 13 Pfd. neues Gewicht. Alle vier Glocken wurden 1839 von Karl Rosenlächer in Konstanz gegossen und vom Abt von Kreuzlingen den 20. März 1840 benedizirt. Vorher waren nur drei Glocken, wovon die größte (mit dem Ton c) ca. 10 Ztr. schwer

und sehr alt war; ebenso alt war die kleinste (Ton fis), ca. 3 Ztr. schwer. Nr. II wog ca. 5 Ztr. und hatte den Ton d.

Nr. 140.

## Wigoldingen.

I. A fulgure grandine et mala tempestate
libera nos domine Jesu Christe.
Des Johann Leonhard Rosenlæchers Hand
Hat mich mit Fleiss gebracht
Durchs Feur in diesen Stand
Anno 1795 in Constanz.

Die zweite Inschrift dieser Glocke ist nicht ganz deutlich, weil in der Mitte und am Ende 4—5 Buchstaben herausgeschlagen sind. Die noch darauf stehenden Worte lauten: Vox alta est templi. Patronus uterque Johannes hic monet ut doleas (nun fehlen 4—5 Buchstaben), alter amate; as (at?) utrque (utrumque?) sacrum, te dum sonat urget eisdem vocibus ut tibi sit mixtus (4 Buchstaben fehlen) dolor.

II. O † REX † GLORIE † XRE † VENI † NOBIS † CVM † PACE † ANNO DOMINI 1435.

III. u. IV. lauten wie Nr. II und haben dieselben Buchstaben (Majuskeln); nur fehlt nobis und die Jahrzahl.

V. Ut capiant requiem pœna
cessante fideles multiplices
pulsus irrequieta fero.
Durch Feur und Hitz bin ich geflossen
Leonhard Rosenlæcher hat mich
zu der Ehr Gottes in Constanz
gegossen. Anno 1776.

Der Schluß von Nr. I lautete ohne Zweifel: mixtus amor et dolor.

Zum Andenken an den sogen. Wigoldinger Handel (s. Pupikofer, Thurg. Geschichte II, 218) wird noch jetzt am Pfingstsonntag Morgen in Wigoldingen nicht ausgeläutet.

Nr. 141.

**Wilenstorf** bei Basadingen.

Nur eine Glocke ohne Inschrift; sie war früher die kleinste Glocke im Thurme zu Basadingen.

Nr. 142.

**Wuppenau.**

I. Laudate eum in cymbalis bene sonantibus. Ps. 150.
Franciscus Schenkle Pfarrer zu Wuppenau
Johann Wik Hauptmann und Bauherr zu Wuppenau;
es goss mich Joh. Füessli in Zürich 1688.

II. A fulgure et tempestate libera
nos domine Jesu christe.
Joh. Bapt. Ernst goss mich in Lindau 1714.
Amadeus Ledergerw Pastor in Wuppenau.
Mit den Bildern des Joh. Baptist, des Gekreuzigten, des h. Johannes, Maria sowie des Joseph und Martin.

III. Angeli eorum semper in coelis vident
faciem patris Math. 18. 10 (Mitte).
Structa est campana per Carolum
Rosenlächer Constantiæ 1854.
Nr. III hat 365 Pfd. neues Gewicht.

Nr. 143.

**Zihlschlacht.**

I. Zu Gottesdienst und Lobgesang
Ruft uns der Glocke lauter Klang.

II. Zum Abendbrod, zur Abendstille,
Im Tempel ruft die Glock' euch zu.

III. Sterbt ihr im Herrn, so sinkt die Hülle
Einst unter ihrem Klang in Ruh.

Beim Bau eines neuen Thurmes (statt eines Dachreiters) wurden 1823 drei Glocken mit den Tönen b, d, e, f von Jos. Rosenlächer gegossen. Sie wurden den 13. November dess. Jahres in den Thurm aufgehängt. Die größte hat ein Gewicht von 810, die zweite von 433 3/4 und die dritte von 237 1/2 Pfd. = 14 Ztr. 81 1/4 Pfd. Sie kosteten nach Abzug der alten Glocken noch fl. 982. 28 kr. und fl. 100. 38 kr. für Zuthaten. Die kleinste der 1823 gegossenen Glocken war schon längere Zeit gesprungen und wurde daher Juni 1863 von Karl Rosenlächer umgegossen; sie wiegt 249 Pfd. und kostete 244 Fr. 90 Rp. Bis 1823 besaß Zihlschlacht nur zwei alte Glocken, wovon die größere (Ton f) 437 und die kleinere (a) 182 Pfd. neues Gewicht hatte.